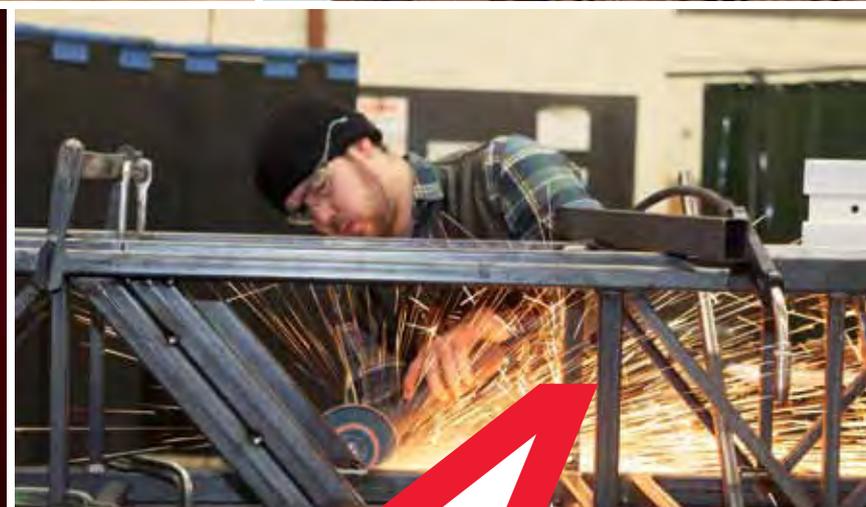


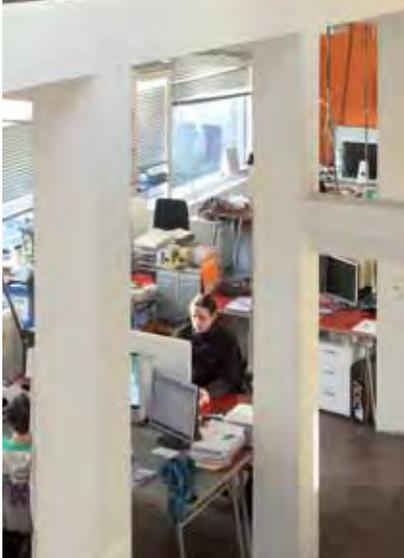
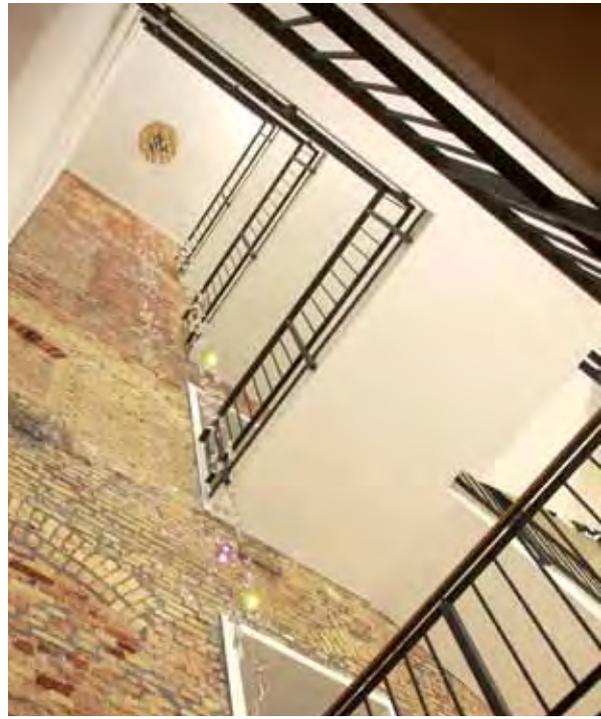


 Berlin
Partner



Pankow. Kreativ. Wirtschaft.
Neue Unternehmen in historischen Gewerbehöfen

 be Berlin



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

als langjähriger Pankower Wirtschaftsförderer freue ich mich, diese Broschüre mit einem kleinen Vorwort versehen zu dürfen, und hoffe auf Ihr Interesse an dieser Druckschrift. Unser Bezirk gilt nicht zu unrecht als Anziehungspunkt für Kreative vieler Branchen. Gleichzeitig verfügen wir über eine Vielzahl von historischen Gewerbehöfen, die oftmals einer Wiederbelebung bedürfen. Wenn es also an einigen Orten gelungen ist, kreative Firmen in geschichtsträchtigen Gebäuden erfolgreich anzusiedeln, entsteht eine Situation, die nur Gewinner kennt. Den nach Pankow drängenden Kreativen kann Gewerberaum geboten werden. Und die historische Gebäudesubstanz kann erhalten und behutsam den Erfordernissen des Gewerbes angepasst werden. Wenn sich dann bei den Neupankowern wirtschaftlicher Erfolg einstellt, so erfreut das nicht nur das Unternehmen, sondern auch die Pankower Wirtschaftsförderung. Auf Initiative des Pankower Unternehmensservice der Berlin Partner GmbH und in Kooperation mit uns entstand diese Broschüre über neue Unternehmen an wirtschafts- und architekturgeschichtlich interessanten Standorten.



Nachfolgend werden exemplarisch fünfzehn zumeist kreative Gewerbe an ihrem Standort und mit ihren Inhaberinnen und Inhabern vorgestellt. Dabei wird die Entwicklung vom klassischen Handwerkerhof hin zu einem kreativen und innovativen Ort mit modernen Gewerben nachgezeichnet. Die Arbeits- und Lebenswelt der aktuellen Unternehmenslandschaft wird dabei dem klassischen Gewerbe gegenübergestellt. Gleichzeitig geht es um die Darstellung der Umnutzung ehemaliger Standorte von Kleingewerbe und Handwerk und die damit verbundenen architektonischen Lösungen im Zuge der

Rekonstruktion bzw. der Neugestaltung alter Bausubstanz.

Beispielhaft werden unternehmerische Aktivitäten in Pankow beschrieben, um interessierten Leserinnen oder Lesern die Veränderung und das Potenzial des Wirtschaftsstandortes Pankow auszugsweise nahezubringen. Eine spannende Lektüre, eventuell verbunden mit einer Augenscheinnahme vor Ort und/oder ein entstehendes Ansiedlungs-Interesse an Pankow wünscht Ihnen

Ihr

Axel Hansen

Leiter des Büros
für Wirtschaftsförderung Pankow

Pankow. Kreativ. Wirtschaft.



Neue Unternehmen in historischen
Gewerbehöfen

 Berlin
Partner



 be  Berlin



Inhalt

Vorwort	Seite 3	■
Einleitung	Seite 5	■
Alte Mälzerei – Dentoptics	Seite 6	■
Behaimstraße – Ostkreuzschule für Fotografie	Seite 8	■
Frankonia Höfe – Goecke und Farenholtz	Seite 10	■
Genossenschaftsgewerbehof – Archimedes	Seite 12	■
Goldleistenfabrik – Bestsidestory	Seite 14	■
Gounodstraße – ausstellungsmanufaktur hertzer	Seite 16	■
Greifswalder Straße – Bloomsbury Verlag	Seite 18	■
Greifswalder Straße – caramba tanz & co	Seite 20	■
Immanuelkirchstraße – Kunstschule Berlin	Seite 22	■
Immanuelkirchstraße – Fördern durch Spielmittel	Seite 24	■
Kulturbrauerei – be.bra verlag	Seite 26	■
Marienburg – Pinguin Druck	Seite 28	■
Prenzlauer Allee – handle with care	Seite 30	■
Schönhauser Allee – Schmidt Katze Filmkollektiv	Seite 32	■
Schwedter Straße – Zeroscale Games	Seite 34	■
Standortkarte	Seite 36	■
Impressum & Kontaktinformationen	Seite 38	■

Einleitung

Die Wohnquartiere im heutigen Großbezirk Pankow sind zu überwiegenden Teilen in den Jahrzehnten nach Gründung des Deutschen Kaiserreiches entstanden. Neben dem Bau von Wohnungen etablierten sich zwischen 1870 und 1914 zahlreiche Gewerbetreibende und Industrielle auf den Hinterhöfen in Prenzlauer Berg, Pankow und Weißensee. Pferde- und Kuhställe gehörten ebenso zum Alltag wie Wäschereien und Anlagen zum Räuchern von Fisch. Großbetriebe wie Bierbrauereien und Färbereien siedelten sich innerhalb der Wohnviertel an.

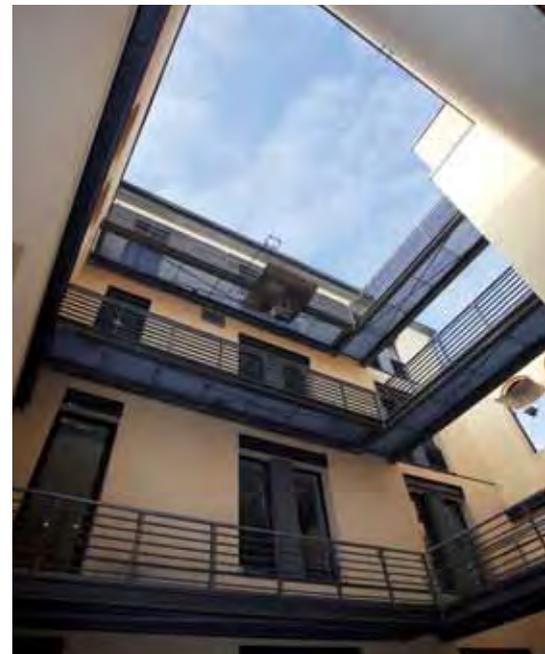
Diese Gewerbe- und Industrieareale wurden in den Jahren immer wieder um- und ausgebaut. Zugleich veränderten sich die Nutzungskonzepte. Gesellschaftlicher und politischer Wandel sowie Kriege sorgten dafür, dass die Wirtschaftsstandorte eine wechselvolle Geschichte durchlebten. Lediglich die Brauereien weisen eine lange, aber inzwischen ebenfalls gebrochene Kontinuität auf. Allerdings haben sich auch die Ansprüche der Bewohner verändert. Das Nebeneinander von Wohn- und Gewerberaum ist schwieriger vermittelbar als in der Vergangenheit. Unternehmen mit erhöhter Lärm- oder Geruchsemission müssen aus den urbanen Zentren an die Peripherie ausweichen.

Die bislang letzte Zäsur stellt die Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung dar. Wirtschaft und Gewerbe waren vielfach nicht mehr konkurrenzfähig oder verlagerten ihre Standorte. Die neuen Freiräume nutzten junge Unternehmen aus der Kreativwirtschaft und veränderten so die Wirtschaftsstruktur. Die Industriebetriebe sind gänzlich verschwunden. Der Dienstleistungssektor erobert alternative Nischen. Neben Einzelhandel und Gastronomie prägen die Bereiche Medien, Gestaltung und Literatur das vielfältige Bild des gegenwärtigen Wirtschaftslebens.

Damit einher geht ein Imagewechsel der Quartiere. Im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert wurden die Mietskasernen wegen teilweise menschenunwürdiger Wohnverhältnisse kriti-

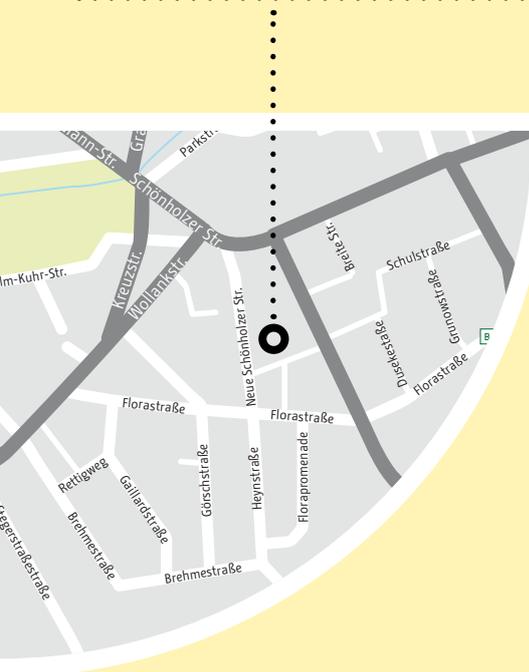
siert. Gewerbetreibende und Anwohner lebten in dunklen und engen Hinterhöfen nebeneinander. Noch zu Zeiten der deutschen Teilung beherrschten Ofenheizungen, Toiletten auf halber Treppe, undichte Dächer und graue Fassaden die Szenerie. Dieses Bild ist einem neuen Markenzeichen gewichen. Die Sanierung der Gebäude fiel in eine Zeit, als die Bewohner den Wohn- und Gewerberaum nach ihren Bedürfnissen umgestalteten. Nach jahrelangem Leerstand kehrte so nach dem Mauerfall wieder Leben in die Hinterhöfe zurück. Die Spuren der Vergangenheit sind damit jedoch weitgehend ausgelöscht. Kaum ein Mieter weiß noch, was für ein Unternehmen vor zwei Jahrzehnten, geschweige denn vor einem Jahrhundert in den gleichen vier Wänden arbeitete.

Die Attraktivität der alten Gewerbe- und Industriestandorte in Pankow hat verschiedene Ursachen. Die ehemaligen Brauereien und das Umspannwerk in der Marienburger Straße bieten die Möglichkeit der Verknüpfung von innerstädtischer Produktion und Verwaltung. Großraumbüros können in den Gewerbehöfen ebenso eingerichtet werden wie Atelierräume und Tanzsäle. Diese Flexibilität ermöglicht die große Vielfalt der Unternehmen, die sich seit 1990 in Pankow angesiedelt haben. Die Hauptstadt gilt außerdem als internationales Zentrum von Kunst und Kultur. Als Szenebezirk und Ort kreativer Vielfalt verfügt der Prenzlauer Berg über ein ausgesprochen positives Image, das der Bezirk auch auf die angrenzenden Stadtteile Pankow und Weißensee ausstrahlt. Hier seinen Firmensitz zu haben, ist Ausweis von Dynamik und Innovation. Nicht zuletzt finden sich hier die Spezialisten, die für die Realisierung außergewöhnlicher Projekte und Ideen gebraucht werden.



Alte Mälzerei

Zahnmedizinische Visionen - Made in Pankow



Neue Schönholzer Straße 26 d
13187 Berlin



Wolfgang Reinhardt ist begeistert vom neuen Standort seines Unternehmens: Ganz bewusst hat er sich für Pankow entschieden, seine Firma will dort in den kommenden zwei Jahren 1,3 Millionen Euro investieren. Der Stadtteil des gleichnamigen Großbezirks wächst und gedeiht und gilt heute als eines der beliebtesten und begehrtesten Wohngebiete von Berlin.

Aber nicht allein die prosperierende Lage und das Absatzpotential im Stadtteil war für den Geschäftsführer von Dentoptics ausschlaggebend für die Standortentscheidung in Pankow: Wichtig ist ihm die starke Ausstrahlung des Bezirks auf das Berliner Umland – ist es doch für Besucher aus dem Norden Brandenburgs „die gefühlte erste Berliner Adresse“ auf dem Weg in die Stadt. Und nicht zuletzt bieten die exklusiv gestalteten 180 Quadratmeter in der ehemaligen Mälzerei der Schultheiss-Brauerei ein angenehmes Ambiente für Kunden und Mitarbeiter des Unternehmens.

Dentoptics wurde 2008 gegründet. Das Unternehmen vertreibt Zahnersatz, der im Verbund mit Berliner Dentallaboren produziert wird. Das besondere daran: Durch den konsequenten Einsatz modernster, computergesteuerter Produktionsverfahren kann hier in Berlin metallfreier, biokompatibler und auch für Allergiker geeigneter Zahnersatz zu Preisen produziert werden, der gegenüber Importen aus Fernost im Preis absolut wettbewerbsfähig ist. „Individualisierte Industrieproduktion“ nennt Wolfgang Reinhardt das Konzept seiner Firma. Der Vorteil für die Patienten: Sie erhalten hochqualitativen Zahnersatz „Made in Germany“ zum fairen Preis. Und für Patienten, die sich eine zweite Zahnarztmeinung oder ein Vergleichsangebot einholen wollen, hält das Unternehmen einen kostenlosen Beratungsservice bereit.

Wolfgang Reinhardt arbeitete nach dem Studium für eine deutsch-amerikanische Werbeagentur und danach für ein großes Unternehmen der Informationsbranche. Mit diesem Hintergrund ist eine strategische Denkweise verpflichtend. Folgerichtig blieb die Entwicklung des eigenen Unternehmens nicht nur bei der Herstellung und dem Vertrieb von Zahnersatz stehen: Heute wird ein Dienstleistungskonzept, neu-deutsch „Shared Services“, für Zahnärzte angeboten.

Zahnärzte sind nicht mehr nur „Arzt“ im traditionellen Sinne, sondern auch „Dienstleister“, die

eine medizinische Leistung beratend verkaufen müssen. Als Folge haben sich die Zahnärzte zu einem auf preissensiblere Patienten einzustellen, und zum anderen müssen sie sich mit einer Vielzahl von neuen Behandlungsmethoden und -alternativen auseinandersetzen. Vor allem aber haben sie einen unglaublich hohen Verwaltungsaufwand zu bewältigen.

Neue, innovative Organisationsformen und -strukturen sind im Praxismanagement erforderlich, um Zahnarztpraxen nicht nur Behandlungstechnisch und patientenorientiert, sondern auch wirtschaftlich erfolgreich und profitabel zu betreiben. In einer Einzelpraxis sind Möglichkeiten der Prozessoptimierung objektiv begrenzt und stellen immer nur Teillösungen dar. Hier greift das „Shared Service“-System des Unternehmens: Dentoptics übernimmt Praxisabläufe vom Patientenmanagement bis hin zum Abrechnungsservice. Statt bei vierzig liegt der Anteil der Verwaltungsarbeiten dann bei zehn Prozent pro Zahnarzt. Der Zahnmediziner kann sich auf seine Kernaufgaben konzentrieren. Zugleich organisieren Wolfgang Reinhardts Mitarbeiter Weiterbildungsangebote und erreichen durch Bündelung von Aufträgen bessere Konditionen für den Materialeinkauf für jede einzelne Praxis.

Dentoptics ist inzwischen dazu übergegangen, Zahnarztpraxen in Berliner Umlandgemeinden zu erwerben und sie an junge Zahnärzte auf der Grundlage von Service- und Nutzungsverträgen zu vermieten. Das Investitionsrisiko trägt das Pankower Unternehmen. Junge Zahnmediziner erhalten eine Chance, sich auf diesem Markt zu etablieren. Außerdem kann damit die zahnärztliche Versorgung in der Fläche gesichert werden. Nur für Spezialbehandlungen müssen die Patienten aus Brandenburg nach Berlin fahren. Auch dafür hat Wolfgang Reinhardt eine Vision: Durch die Optimierung von Organisationsabläufen möchte er die interdisziplinäre medizinische Betreuung von Patienten verbessern ohne Krankenkassen stärker zu belasten.

Die neuen Räume in dem aufwändig sanierten über hundert Jahre alten Gebäude der Alten Mälzerei ermöglichen ein weiteres Wachstum des Unternehmens. Begonnen hat Dentoptics mit zwei Angestellten, heute sind es sechs und zwölf freie Mitarbeiter. Etwa die gleiche Anzahl soll in den kommenden zwei Jahren dazukommen.



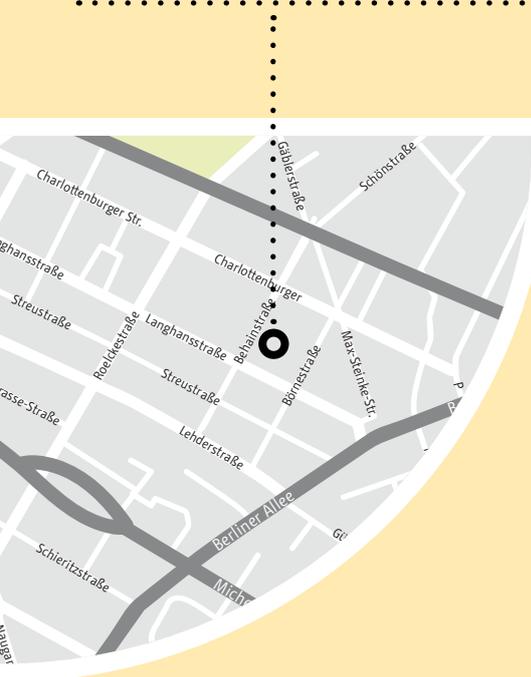
▶
Name: Dentoptics
Unternehmensform: GmbH
Anzahl der Mitarbeiter: 18
Gründungsjahr: 2008

▶
Dentoptics GmbH
Neue Schönholzer Straße 26 d
13187 Berlin
www.dentoptics.de



Behaimstraße

Autorenfotografie in Weißensee



Behaimstraße 28/30
13086 Berlin

Eine kleine Schule mit großem Anspruch haben Werner Mahler und Thomas Sandberg im Frühjahr 2005 aus der Taufe gehoben. Ihre umfangreichen Erfahrungen als Fotografen wollen sie weitergeben. Innerhalb weniger Jahre ist es ihnen gelungen, sich auch international Anerkennung zu verschaffen. Etwa zwanzig Prozent der Studierenden kommen aus dem Ausland. Die Zahl der Bewerber auf die 30 Studienplätze ist jährlich gewachsen und übersteigt die Kapazitäten der Schule um ein Vielfaches. Das soll auch so bleiben, die Qualität und das Potential der Studienanfänger sind ausschlaggebend für die Aufnahme in die Schule. Als Fotografen stehen die Gründer und die 15 Dozenten der Ostkreuzschule in der Tradition der künstlerisch orientierten Autorenfotografie. Im besten Fall erkennt der Betrachter an der Bildsprache den Fotografen. Bis dahin ist es jedoch ein weiter Weg.

Am Anfang der dreieinhalbjährigen Ausbildung erarbeiten sich die Studierenden die Grundlagen der analogen Fotografie. Der Umgang mit Lichtmesser und herkömmlichen Fotoapparaten gehören ebenso zu den Lerninhalten der ersten beiden Semester wie das Entwickeln der Fotos in der Dunkelkammer. Erst danach stehen die heute alles beherrschende digitale Fotografie und Bildbearbeitung auf der Agenda. Die Schwerpunkte des Studiums sind Fotojournalismus,

Dokumentarfotografie und künstlerische Fotografie. Wichtig ist dem Gründerduo, dass alle Dozenten im Berufsleben stehen und die Lehre nur einen Teil ihrer Tätigkeit ausmacht. So ist sichergestellt, dass sie Erfahrungen aus der Praxis weitergeben. Für das innerhalb kurzer Zeit erworbene Renommee sprechen die zahlreichen Projektideen, die an die Ostkreuzschule herangetragen werden. Nicht alles lässt sich mit der Struktur des Studiums vereinbaren, doch wenn möglich, werden die interessantesten Projekte realisiert. Beindruckend in seiner Konsistenz und Präzisi-

on ist das 2006 abgeschlossene Ausstellungs- und Buchprojekt „Über den Fluss. Fotografien aus dem deutsch-polnischen Grenzland“. Beteiligt waren deutsche und polnische Fotografiestudenten. Die Ergebnisse ihrer Arbeit sind mehrfach in beiden Ländern präsentiert worden. Mit dem Thema der Wanderung vom Land in die Stadt beschäftigt sich die 2010 zusammen mit den Goethe-Instituten in Warschau und Mumbai und dem Polnischen Institut Berlin realisierte Ausstellung „Glückssucher“. Darin werden die Verheißungen der Stadt in so unterschiedlichen Ländern wie Polen, Deutschland und Indien thematisiert. Fotografen aus diesen drei Ländern beleuchten auf ganz eigene Art und Weise realisierte Träume und enttäuschte Hoffnungen. Diese Projektbeteiligungen sind für die Studierenden der Ostkreuzschule gute Gelegenheiten, ihre Arbeiten einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Sie sammeln praktische Erfahrungen und knüpfen Kontakte, die für ihren späteren beruflichen Werdegang von Bedeutung sein können. Gleiches gilt für die jährlichen Abschlussausstellungen, die an wechselnden Orten im Zentrum Berlins stattfinden und von der Publikation einer Bilderzeitung begleitet werden.

Neben der Fotografenausbildung im Vollzeitstudium bietet die Ostkreuzschule Weiterbildungs- und Wochenendseminare sowie eine einjährige Ausbildung zum Bildredakteur. Quereinsteiger haben bei Zeitungen und Verlagen gute Chancen, da es in Deutschland keinen formalen Berufsabschluss gibt.

Die Räume der Ostkreuzschule befinden sich in einem zur Gründerzeit noch außerhalb Berlins gelegenen Areal. Damals wie heute bestehen Wohnen und gewerbliche Nutzung nebeneinander. Hinter den zur Straße gelegenen Wohnhäusern wurden zunächst Stallgebäude errichtet. Später kamen Werkstätten, Schuppen und Garagen hinzu. Sehr lange waren auf den angrenzenden Grundstücken eine Fischräucherei sowie eine Dampfwäscherei ansässig, deren Gerüche immer wieder den Unwillen der Nachbarn auf sich zogen. Noch ist die Ostkreuzschule auf mehrere Gebäuden in der Behaimstraße 28 verteilt, doch die Planungen für einen Neubau auf dem danebenliegenden Grundstück sind bereits abgeschlossen und sollen in zwei bis drei Jahren Wirklichkeit sein. Beste Voraussetzungen, um die Zukunftsvorstellungen der Schulgründer zu realisieren, eine der besten Schulen für Fotografie in Deutschland und Europa zu werden.





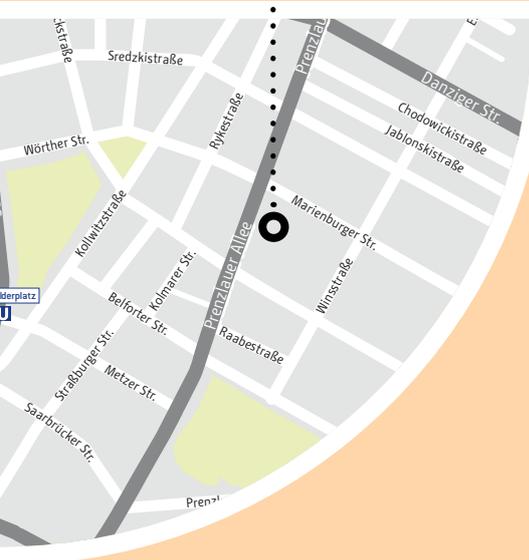
▶ **Name:** Ostkreuzschule für Fotografie und Gestaltung
Unternehmensform: GbR
Anzahl der Mitarbeiter: 15
Gründungsjahr: 2005

▶ **Ostkreuzschule für Fotografie und Gestaltung GbR**
Behaimstraße 28/30
13086 Berlin
www.ostkreuzschule.de



Frankonia Höfe

Im Hinterhof liegt Musik in der Luft



Prenzlauer Allee 36
10405 Berlin



Wer den Berliner Klavier- und Cembalobauer Goecke und Farenholtz in der Prenzlauer Allee 36 sucht, muss nur den Klängen folgen. Im vierten Hinterhof des einst als Maschinen- und Metallwarenfabrik errichteten und nach dem Zweiten Weltkrieg als Druckhaus genutzten Gebäudekomplexes hat sich der Meisterbetrieb im Erdgeschoss niedergelassen. Dicht gedrängt stehen in der Werkshalle Klaviere und Flügel. Mit ihrer Arbeit halten die Inhaber Christophorus Goecke und Bernhard Farenholtz eine Berliner Tradition am Leben. Vor 100 Jahren bauten noch mehr als 150 Betriebe Klaviere und Flügel an der Spree. Mittlerweile sind die Großen der Branche verschwunden. Es bleiben kleine Firmen wie Goecke und Farenholtz, die Instrumente reparieren und verkaufen.

Für die Inhaber hat sich mit der Unternehmensgründung ein Traum erfüllt. Vor 18 Jahren stiegen beide beim renommierten Klavierbauer Bechstein aus und machten sich selbständig. Die Existenzgründer wollten in ihrem Meisterbetrieb genauso arbeiten wie in einer gut ausgestatteten Klavierfabrik. Dafür erwarben sie einen hochwertigen Maschinenpark, der es ihnen ermöglicht, Musikinstrumente so zu reparieren, dass sie nahezu neuwertig sind, und auch komplett selbst herzustellen. Diese professionelle Einstellung schätzt die sensible Kundschaft. Musik ist für viele eine Passion, der Flügel beinahe ein Familienmitglied. Dass Goecke und Farenholtz auf solche Wünsche Rücksicht nehmen, hat sich herumgesprochen. Mittlerweile sorgt der Meisterbetrieb bei mehr als 2000 Kunden für den guten Ton. Farenholtz ist im Außendienst tätig und stimmt Klaviere. Sein Partner Goecke repariert Instrumente in der Werkstatt. Die Arbeitsteilung hilft, den Bedürfnissen der Kunden entgegenzukommen. Privatpersonen erwarten, dass man ihren Flügel mit Samthandschuhen anfasst. Hochschulen und Museen interessieren sich hingegen für Zuverlässigkeit und Service.

Ab und zu bekommen Goecke und Farenholtz auch besondere Exemplare zu Gesicht. Manches Stück ist so alt und wertvoll, dass es nicht mehr bespielbar ist und nur noch museal erhalten werden kann. In solchen Fällen müssen die Handwerksmeister auch mal Aufträge ablehnen. Die Meister machen den feinen Unterschied zwischen Reparatur und Restaurierung. Eine Gratwanderung, wie sie bei einem 200 Jahre alten Tafelklavier erfuhren. Mehr als 24 Monate renovierten sie voller Herzblut das Museumsstück, um es wieder

zum Erklängen zu bringen. Dass dies kostspielig und wenig rentabel ist, wissen beide. Sie setzen daher zunehmend auf den Verkauf von Flügeln und Klavieren und setzen damit die Tradition des Instrumentenbaues fort. Dass auch hier Qualität der Maßstab ist, machen Goecke und Farenholtz mit ihrem Katalog deutlich. Das Unternehmen verkauft große Marken wie Bösendorfer, Schimmel oder Förster. Aber auch Klaviere für 8.000 Euro sind zu haben. Egal in welcher Preiskategorie, die beiden Unternehmer vertreten die Philosophie, dass ein Musikinstrument eine Anschaffung für das Leben ist. Klaviere und Flügel funktionieren – anders als Waschmaschinen – auch noch in 100 Jahren.

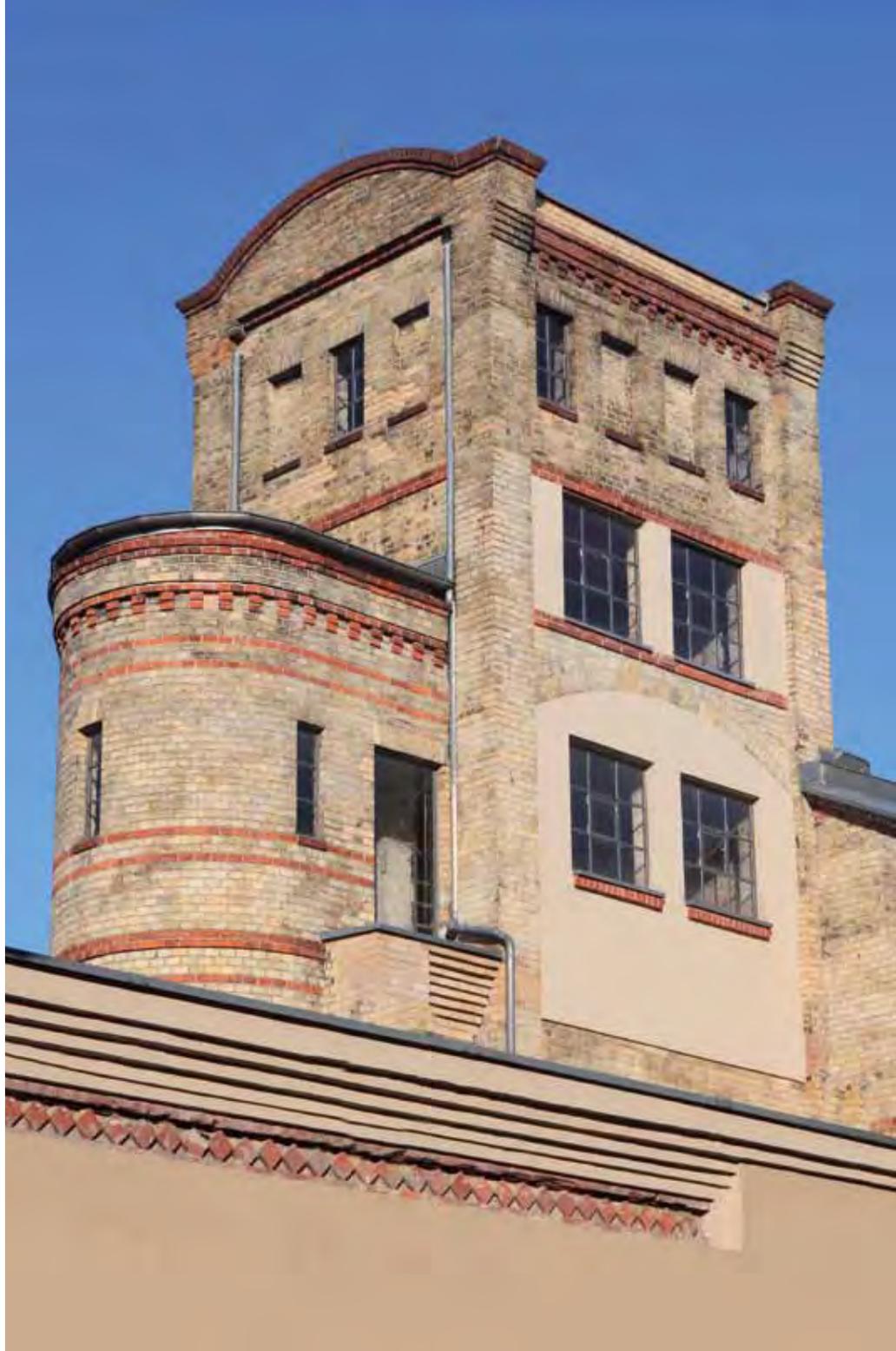
Genau diese Perfektion in der Herstellung macht der Branche zu schaffen. Schon Ende des 19. Jahrhunderts war das Klavier in seiner technischen Entwicklung ausgereizt. Regelmäßige Wartungen gehörten zwar zur Tagesordnung, doch gekauft und repariert wurde immer weniger. Zu diesem Zeitpunkt begann das langsame Sterben der großen Klavierfabriken in Berlin. Farenholtz ist sich jedoch sicher, dass es seine Branche auch noch in mehreren Jahrzehnten geben wird. Weder Keyboards noch Synthesizer können den natürlichen Klang eines Klaviers ersetzen.

▶ **Name:** Goecke und Farenholtz
Unternehmensform: GbR
Anzahl der Mitarbeiter: 8
Gründungsjahr: 1993

▶ **Goecke und Farenholtz GbR**
Prenzlauer Allee 36
10405 Berlin
www.pianos-berlin.de

▶ **Vermietungsmanagement**
Frankonia GmbH
Guido Bode
Tel: 030/31998722
Fax: 030/310181529
Guido.Bode@gbj.IG





▶
Name: Archimedes Moving Science
Unternehmensform: GmbH
Anzahl der Mitarbeiter: 50
Gründungsjahr: 1996

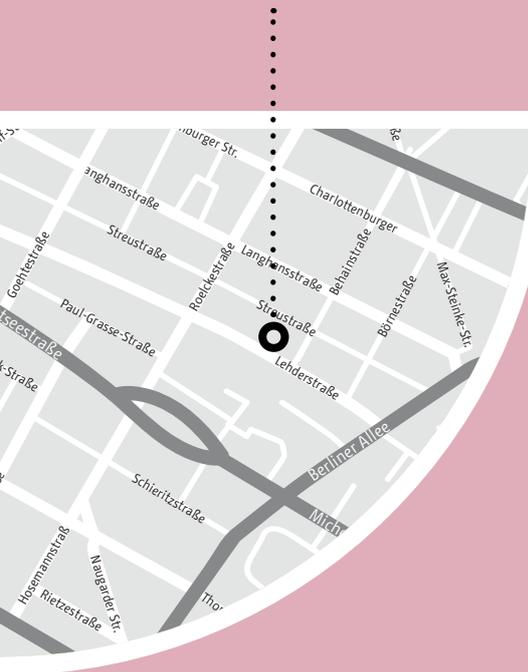
▶
Archimedes Moving Science GmbH
Saarbrücker Straße 24, Haus B
10405 Berlin
www.archimedes-exhibitions.de

▶
Vermietungsmanagement
Genossenschaft Gewerbehof e. G.
Saarbrücker Straße
Saarbrücker Straße 24
10405 Berlin
Tel.: 030/440-9276
info@gidak.de



Goldleistenfabrik

Im Netz verkaufen sich nur die besten Seiten



Lehderstraße 16-19
13086 Berlin

Als die Bestsidestory GmbH aus Leipzig einen Standort für ihre Berliner Filiale suchte, wurde der Geschäftsführer Wolfgang Tietz-Niemzok auf die Lehderstraße 16-19 aufmerksam. Die dort beheimatete „Goldleistenfabrik – Zentrum für kreative Unternehmen“ bietet Firmen aus der Kreativwirtschaft ein gemeinsames Dach, das Kostenvorteile mit Synergien verbindet. Dieses Konzept bewog auch die Agentur für den europäischen Onlinehandel, sich dort mit drei Mitarbeitern niederzulassen. Damit folgt sie einer langjährigen Tradition in Weißensee. Schon vor mehr als 100 Jahren siedelten sich kleine und mittlere Unternehmen in der Lehderstraße an, um zusammen die Infrastruktur zu nutzen. Dieses Erfolgskonzept griff der Verein St.Art Studios for Artists e. V. nach dem Mauerfall wieder auf. Als Verwalter der „Goldleistenfabrik“ vermietet er Einzel- und Gemeinschaftsbüros in den ehemaligen Fabrikgebäuden. Die zumeist kleinen Unternehmen teilen sich die Räumlichkeiten und nutzen Besprechungsräume zusammen. Das senkt die Kosten und schafft Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. Auch die Bestsidestory GmbH überzeugte dieses Konzept. Für ihre Arbeit benötigen die Berliner Mitarbeiter zwar nur einen Internetanschluss, aber Tietz-Niemzok ist sich sicher: Ohne Kontakte und Netzwerke ist kreatives Arbeiten und ein hohes Maß an Professionalisierung heute nicht möglich. Das Unternehmen ist spezialisiert auf PR und Marketing im Bereich E-Commerce: Zu seinem Kerngeschäft gehört, Onlineshops für Unternehmen aufzubauen, zu betreiben und diese im Internet durch professionelles Online-Marketing zu positionieren. Um im weltweiten Netz zu bestehen, dürfen sie neue Trends nicht verschlafen. Vor fünf Jahren zählte vor allem das Ranking bei Google, heute redet jeder über „Social Media Marketing“. Doch welche Trends setzen sich morgen durch? Tietz-Niemzok weiß, dass die passenden Antworten nur im Austausch mit anderen Kreativunternehmen gefunden werden. Und diese findet er auch in der Goldleistenfabrik. Mehr als 40 Firmen haben sich in den vergangenen Jahren hier angesiedelt und arbeiten zusammen.

park, den sein Sohn Hermann nach und nach erweiterte. Die Gewerbehöfe folgen einem einheitlichen Gestaltungsprinzip, bei dem eingeschossige Fabrikhallen sich U-förmig um einen Hof gruppieren. Der Hof schließt zur Straße durch ein breites Tor und backsteinerne mehrstöckige Kopfbauten ab. Mit der Anlage setzte Ruthenberg die Geschäftsidee erfolgreich um, Gewerbeunternehmen aus Berlin einen Platz zu bieten.

Damals lag die Goldleistenfabrik vor den Toren der Stadt. Heute liegt sie mittendrin. Für die Bestsidestory GmbH ist das ein positiver Standortfaktor. Das Unternehmen will neben der Leipziger Zentrale die Filiale in Weißensee ausbauen. Für Tietz-Niemzok ist der Standort Berlin ein Imagefaktor, mit dem er bei seinen Kunden punkten kann. Zudem ist die Bestsidestory GmbH als SAP-Partner hier auch dem Berliner Firmensitz des internationalen Unternehmens auf Luftlinie nah. An diesem Ort will sich die Bestsidestory GmbH entwickeln und ist auf qualifizierte Mitarbeiter angewiesen, die in den anliegenden Stadtteilen wohnen. Seit dem Mauerfall ist die Hauptstadt bekannt für ihre kreativen Köpfe auch im Bereich der Online-Wirtschaft. Hier werden heute deutschlandweit Trends gesetzt.



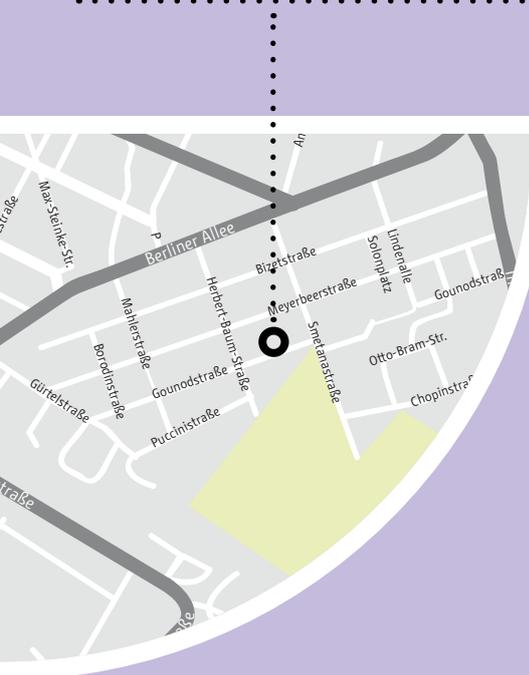
► **Name:** Bestsidestory
Unternehmensform: GmbH
Anzahl der Mitarbeiter Filiale Berlin: 3
Gründungs-jahr: 2006

► **Bestsidestory GmbH**
Lehderstraße 16-19
13086 Berlin
www.bestsidestory.de
berlin@bestsidestory.de

► **Vermietungsmanagement**
St.ART Studios for Artists e.V.
Fabian Klementz
Tel: 030 443 59 418
kreativwirtschaft@stadterneuerung.de
www.goldleistenfabrik.de



Gounodstraße



Gounodstraße 49-57
13088 Berlin



Bühnenbilder für Sasha Waltz & Co.

Für die ausstellungsmanufaktur hertzer sprach im Jahr 2000 vor allem ein Grund für einen Umzug in die Gounodstraße 49-57: Das Betriebsgelände bietet Platz sowohl für Planungsbüros als auch für Werkstätten. In diesem Umfeld konnte das Unternehmen expandieren. Inzwischen ist die Stammbesetzung auf 15 Mitarbeiter gewachsen. Für große Projekte werden außerdem Honorarkräfte engagiert.

Mit der Zeit erschloss sich den Inhabern die Geschichte des Areals. Spuren aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Kommunismus wurden aufgedeckt. Das Fundament für das Betriebsgelände hatten Curt Cohn und Walter Haendel gelegt. Die Kaufmänner gründeten 1924 die Buntstoff GmbH und errichteten das Bürohaus mit den Werkshallen. Zu Spitzenzeiten färbten und bedruckten mehr als 100 Mitarbeiter Textilien auf dem Gelände. Während der NS-Herrschaft wurden die jüdischen Besitzer enteignet. Fortan standen Uniformen für die Luftwaffe und die Waffen-SS auf dem Produktionsplan. Die neue Geschäftsleitung setzte dabei auch Zwangsarbeiter ein. Für die Gefangenen aus ganz Europa gehörten schlechte Arbeitsbedingungen und drakonische Strafen zur Tagesordnung. Nach dem Krieg ging der Betrieb in staatlichen Besitz und produzierte wieder für zivile Abnehmer, zunächst Textilien, später Reinigungsmittel. Doch von dem Areal ging weiter Angst und Schrecken aus. Bis 1949 nutzte der sowjetische Geheimdienst die Kellerräume als Haftzellen und verhörte dort Gefangene. Von diesen dunklen Spuren erfuhren die Inhaber der ausstellungsmanufaktur hertzer nach ihrem Einzug und unterstützten die Recherchen.

Die Mitarbeiter der Firma hertzer planen und produzieren Ausstellungsbauten und Bühnenbilder. Die Zusammenarbeit der Gesellschafter begann 1993. Zu dieser Zeit entstand in Berlin eine der lebendigsten Kulturszenen Europas. Mit frischen Ideen machten die Theater auf sich aufmerksam und investierten in kreative Bühnenpräsentationen. Je ausgefallener die Ideen, desto mehr technischer Sachverstand war gefragt. Für Ingenieure wie Boris Hertzer ging damit der Vorhang zur Theaterwelt auf. Gemeinsam mit seinen Geschäftspartnern plant er seitdem Bühneninstallationen und legt damit das Fundament für großartige Inszenierungen. Zu den Kunden zählen Theater aus Deutschland und Österreich, die mit ausgefallenen Ideen an die ausstellungsmanufaktur herantreten. Für

das Tanztheater von Sasha Waltz entwickelte Hertzer ein meterlanges Aquarium, in dem die Choreographie auch unter Wasser weitergeht, ohne das ganze Theater in einen See zu verwandeln. Die Bühnengestaltung für das Pferdespektakel „Apassionata“ erforderte hingegen einen robusten Untergrund, der Ross und Reiter standhält. Mit solchen technischen Lösungen gehört die ausstellungsmanufaktur mittlerweile zur Stammbesetzung auf deutschsprachigen Bühnen. Das Team um Hertzer erschloss sich darüber hinaus weitere Tätigkeitsfelder in den Bereichen Messe und Event. Für die EXPO 2000 in Hannover entwickelte das Unternehmen den „Baum des Wissens“. Die Multimediainstallation stand im Zentrum des deutschen Pavillons und war umgeben von 16 Ausstellungsstücken aus den einzelnen Bundesländern.

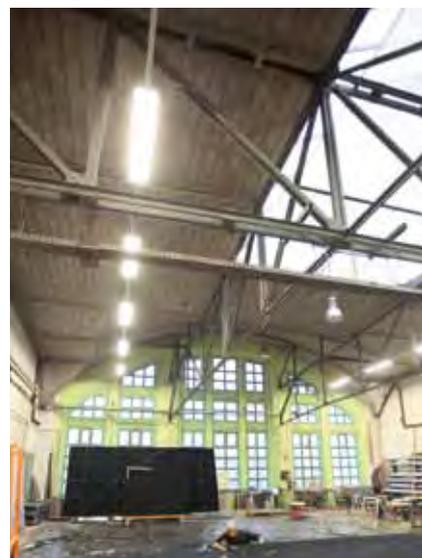
Diese Vielseitigkeit kann sich die ausstellungsmanufaktur leisten. Durch den Umzug in die Gounodstraße verfügt das Unternehmen über genügend Raum, um zu expandieren. Die Werkhalle bietet eine Fläche von mehr als 1.500 Quadratmetern. Die Grenzen setzt am ehesten die Nachbarschaft. Weißensee entwickelt sich immer mehr zu einem attraktiven Wohnort für junge Familien. Die „hertzers“ hoffen, dass es auch in der Zukunft zu keinen Interessenskonflikten kommen wird. Solche Probleme waren den Kaufmännern Cohn und Haendel in den 1920er Jahren fremd, als sie den Standort suchten. Damals lag die Metzstraße, die seit 1951 den Namen Gounod trägt, am Stadtrand von Berlin.



Name: ausstellungsmanufaktur hertzer
Unternehmensform: GmbH
Anzahl der Mitarbeiter: 15
Gründungsjahr: 1993 (als GbR)
GmbH seit 1999

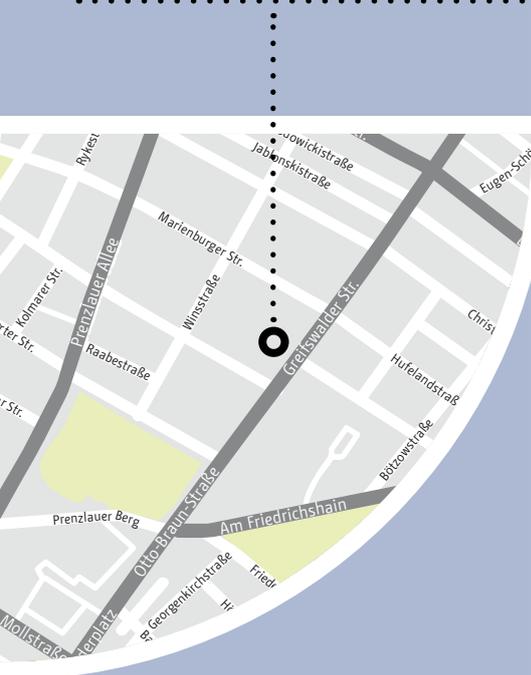


ausstellungsmanufaktur hertzer GmbH
Gounodstraße 49-57
13088 Berlin
www.ausstellungsmanufaktur.de



Berlin ist die Literaturhauptstadt Deutschlands

Greifswalder Straße



Greifswalder Straße 207
10405 Berlin



Mit der Gründung des Verlags – damals unter dem Namen Berlin Verlag – waren 1994 in der Hauptstadt große Hoffnungen verbunden. Nicht weniger als die Rückkehr der großen Publikumsverlage an die Spree wurde erwartet. Die treibende Kraft bei der Entstehung des Verlags war Arnulf Conradi. Wie er kamen die Mitarbeiter der ersten Stunde aus der Verlagsmetropole Frankfurt am Main. Der einstige Programmleiter des S. Fischer Verlages überzeugte auch bedeutende Schriftsteller, gemeinsam mit ihm zum neugegründeten Verlag zu wechseln. Mit so herausragenden Autoren wie Margaret Atwood und Nadine Gordimer schrieb das junge Unternehmen bald schwarze Zahlen.

Seit der Gründung 1994 hat der Verlag seinen Sitz in Prenzlauer Berg in der Greifswalder Straße 207. Damals nutzte das Unternehmen nur wenige Büros für die acht Mitarbeiter. Heute werden neben der gesamten dritten Etage noch weitere Räumlichkeiten mit fast 1200 Quadratmetern in dem weitläufigen Areal genutzt. Mit etwa fünfzig Mitarbeitern ist nach Einschätzung der Geschäftsleitung eine optimale Größe erreicht. Nach Jahren des stetigen Wachstums setzt das Unternehmen in den nächsten Jahren weiterhin auf ein qualitativ hochwertiges Programm und das wachsende E-Book-Potential auf dem deutschsprachigen Buchmarkt.

Das Programm des Verlages umfasst inzwischen 250 Neuerscheinungen im Jahr. International und national renommierte Autoren sind die Aushängeschilder. Péter Esterházy und Ingo Schulze gehören ebenso dazu wie Richard Ford. Die thematische Vielfalt des Bloomsbury Verlags ist sehr breit. Weltweit anerkannte Soziologen und Medienwissenschaftler wie Richard Sennett und Neil Postman gehören zu den Sachbuchautoren. Ebenso werden anspruchsvolle Krimiautoren à la David Guterson verlegt. Die Bereiche Sachbuch, Kinder- und Jugendbuch sowie Bücher in englischer Sprache wurden in den letzten Jahren systematisch ausgebaut. Während der zwischenzeitlichen Zugehörigkeit zum Verlag Random House baute das Unternehmen einen eigenen Taschenbuchverlag auf. Seit 2002 ist der Bloomsbury Verlag Teil der Bloomsbury Gruppe. Der ungeheure Erfolg der Harry-Potter-Romane ermöglichte dem in London ansässigen Verlag, sich auf dem deutschsprachigen Buchmarkt zu etablieren.

Gemeinsam mit dem Mutterhaus stellt sich der Bloomsbury Verlag den Herausforderungen ei-

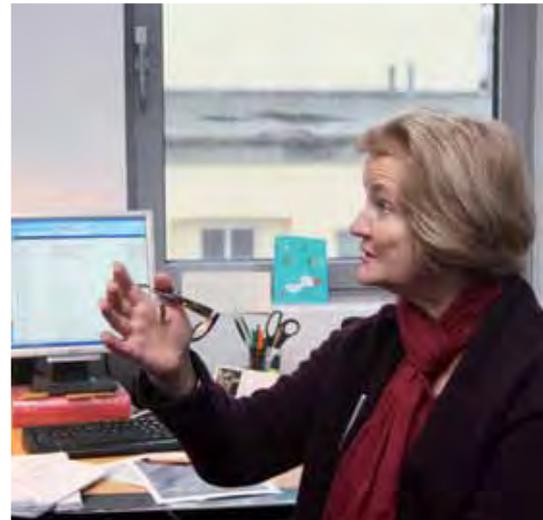
nes sich grundlegend wandelnden Marktes. In den nächsten fünf Jahren werden die Weichen für die Zukunft gestellt. Das E-Book wird die Welt des Buches revolutionieren, aber niemand kann genau sagen, wie sich die Entwicklung vollziehen wird. Es geht darum, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Dabei kann der Bloomsbury Verlag von den Erfahrungen von Bloomsbury auf dem amerikanischen Buchmarkt profitieren. Dort vollzieht sich der Wandel früher und schneller als in Europa.

Bereits heute sind die Bestseller des Verlags als E-Books erhältlich. Weit fortgeschritten sind die Vorbereitungen für die digitale Publikation geisteswissenschaftlicher Bücher durch Berlin Academic, eine Neugründung des Bloomsbury Verlags. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden den anderen Abteilungen des Unternehmens zugute kommen.

Ganz wichtig für den zukünftigen Erfolg ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Autoren. Gerade in unübersichtlichen Zeiten muss ein anspruchsvoller Verlag seinen Autoren eine Heimat und eine intensive Betreuung bieten. Es gilt, neue Wege der Vermarktung zu erproben. Neben Lesungen und Anzeigen nutzt das Unternehmen zunehmend soziale Medien als Werbepattformen. Auch wenn sich die Hoffnungen auf eine Rückkehr der großen Verlage nach Berlin nur teilweise erfüllt haben, ist Philip Roeder, der heute als kaufmännischer Geschäftsführer die Geschicke des Unternehmens lenkt, mit der Wahl des Standortes außerordentlich zufrieden. Berlin habe sich zur literarischen Hauptstadt Deutschlands entwickelt. Zugleich attestiert er dem auf dem Hinterhof gelegenen Verlagsgebäude ein gepflegtes Understatement, das sowohl zum Bloomsbury Verlag passe als auch zu seinen Autoren.

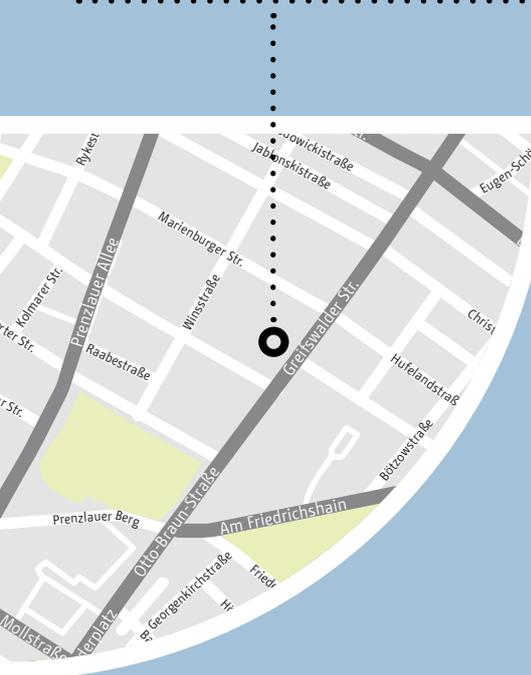
► **Name:** Bloomsbury Verlag
Unternehmensform: GmbH
Anzahl der Mitarbeiter: 50
Gründungs jahr: 1994

► **Bloomsbury Verlag GmbH**
Greifswalder Straße 207
10405 Berlin
www.bloomsbury-verlag.de



Greifswalder Straße

Der Prenzlauer Berg tanzt aus der Reihe



Greifswalder Str. 207
10405 Berlin

„Caramba“ – rufen Menschen in Spanien und Lateinamerika, wenn sie etwas begeistert. Diesen Ausruf wollen Altea Garrido und Thomas Stache in ihrem neuen Tanzstudio hören. Um die Kursteilnehmer zu begeistern und als logische Konsequenz aus ihrem künstlerischen Werdegang überschreiten sie die Grenzen zwischen den Kunstformen und kombinieren Tanz, Theater und künstlerisches Gestalten zu einem neuen Konzept. Hierfür haben die Existenzgründer Räume in der Greifswalder Straße 207 umgebaut und zwei Tanzsäle mit 180 Quadratmetern eingerichtet. Das Erdgeschoss bietet neben den Tanzsälen auch Raum für eine Werkstatt und ein Café.

Einst als Fabrik errichtet, beheimatete das Gebäude zwischen den beiden Weltkriegen die Firma Berko-Werke Quast & Co., die auf die Herstellung von Beleuchtungsmitteln spezialisiert war. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden zwischenzeitlich Schuhe in den weitläufigen Hallen produziert. Garrido und Stache wechseln gerne die Perspektive: Vom Tanz zur Choreografie, vom Theater zum Design. In ihren beruflichen Stationen lernten die Künstler Tanz mit neuen Ausdrucksformen zu kombinieren. Garrido studierte bei der Ikone des Tanztheaters Pina Bausch und nahm ein Engagement an der Berliner Volksbühne an. Ans Zürcher Schauspielhaus engagierte sie der Regisseur Christoph Marthaler. Neben ihrer Bühnentätigkeit entschied sie sich, Kommuni-

kationsdesign zu studieren, und seit zwei Jahren gibt sie interdisziplinäre Seminare an der Zürcher Hochschule der Künste. Ihr Lebenspartner Stache arbeitete nach dem Ballettstudium in München mit Größen wie William Forsythe und John Cage. Von ihnen lernte er, dass sich der Tanz für andere Kunstformen öffnen muss, um Menschen zu bewegen – eine Erkenntnis, die ihn bei seiner künstlerischen Arbeit an Theatern und Opernhäusern in Paris, London und Zürich begleitet.

Garrido und Stache setzen mit ihrem internationalen Team auf Vielseitigkeit, die Körper und Geist gleichermaßen beansprucht. In den Tanzkursen, die von Montag bis Donnerstag im Caramba stattfinden, werden die Schüler in verschiedenen Tanzstilen trainiert. Wenn unterschiedliche Kunstformen aufeinandertreffen, sprechen Garrido und Stache von „Carambolage“. In diesen interdisziplinären Workshops bringen sie Kindern, Jugendlichen (und bald auch Erwachsenen) bei, mit verschiedenen Ausdrucksformen zu experimentieren und in Teamarbeit eine bühnenreife Performance zu gestalten. Das Resultat kann Slapstick kombiniert mit Percussionseinlagen sein, aber auch ein Tanzvideo mit selbst entworfenen Kostümen oder eine Flashmob-Aktion im öffentlichen Raum. In den „Carambolagen“ spielen Bewegung und Inszenierung gleichermaßen eine Rolle.

Dass sich das Künstlerpaar auf Berlin als Standort für das Tanzstudio festlegte, war kein Zufall. Seit 1993 lebt Altea Garrido in Berlin, Prenzlauer Berg und erzählt von den künstlerischen Freiräumen nach der Wende und den Netzwerken von Künstlern und Kreativen, welche der Stadtbezirk immer noch bietet. Als die Existenzgründer den außergewöhnlich schönen Hinterhof in der Greifswalder Straße fanden, entstand in ihren Köpfen die Vision für das Tanzstudio „caramba tanz & co“, das nach umfangreichen Umbauten nun seit Februar 2011 seine Pforten geöffnet hat.



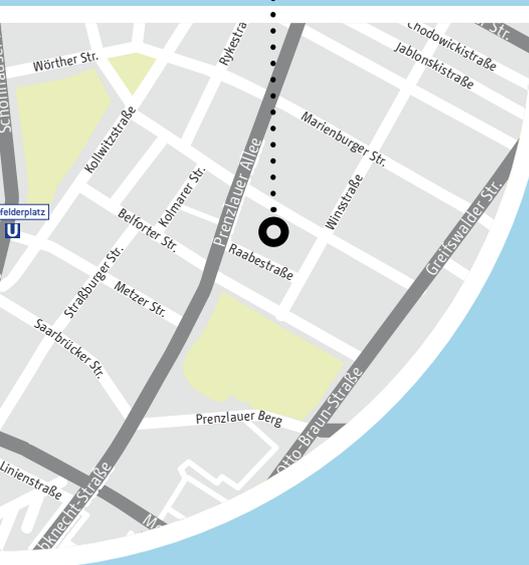
Name: caramba tanz & co
Anzahl der Mitarbeiter: 14
Gründungsjahr: 2011



caramba tanz & co
Greifswalder Str. 207, 10405 Berlin
www.caramba-berlin.de



Immanuelkirch- straße



Immanuelkirchstraße 4
10405 Berlin



Vom Handwerk zur Kunst

Wer die handwerklichen Grundlagen künstlerischen Arbeitens erlernen möchte, ist bei Andrei Krioukov und seinen Mitstreitern an der richtigen Adresse. Der aus Moskau stammende Maler, Grafiker und Kunstpädagoge ist der Gründer und Leiter der „Schule für Bildende Kunst und Gestaltung“. In den letzten Jahren hat er vier Bücher veröffentlicht, mit denen sich angehende Künstler auf ihre Aufnahmeprüfungen vorbereiten können.

Ursprünglich in Kassel ansässig, verlegte die Familie Krioukov die Schule im Jahr 2009 in den Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg. Die Wahl des Standortes war eine bewusste Entscheidung. Der Prenzlauer Berg ist, so die Einschätzung von Rita Krioukov, der beste Ort für eine künstlerische Ausbildung. Er ist ein Anziehungspunkt für kreative Köpfe aus der ganzen Welt. Die Kunstszene ist ausgesprochen vielfältig und immer in Bewegung.

In Deutschland fehlt es an einer künstlerischen Ausbildung auf Fachschulniveau. Hier Abhilfe zu schaffen ist das Anliegen des Schulgründers. Viele der gegenwärtig etwa 30 Studierenden beginnen direkt nach der Schule ihre Lehrzeit bei Andrei Krioukov. Die meisten lassen sich zum Kunstmaler oder Kunstzeichner ausbilden. Das Einstiegsniveau ist bewusst niedrig angesetzt: In jedem Menschen stecken künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten. Erlernt werden zunächst die klassischen Grundlagen und das Handwerkszeug künstlerischer Tätigkeit: Zeichnen, Malerei, Farblehre, Grafik, Materialkunde, Kunsttheorie. Im Verlauf des dreijährigen Studiums wird aber auch großer Wert darauf gelegt, den Kunstmarkt kennen zu lernen. Marketing und Selbstmanagement sind ebenso Bestandteil des Studiums wie die Teilnahme an praxisorientierten Projekten. Der Bezug zur Arbeitswelt wird auch über die sechs freiberuflichen Dozenten hergestellt. Neben der Lehre in der Kunstschule sind sie in ganz unterschiedlichen kreativen Bereichen tätig und können beim Berufseinstieg behilflich sein.

Der Schwerpunkt des Schulkonzepts ist die Ausbildung zum Kunstmaler oder Kunstzeichner. Daneben gibt es weitere Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zum Grafischen Zeichner in den Bereichen Illustration, Comic- und Trickfilmzeichnen sowie Digital Art. Umschulungen sind ebenso möglich wie Aufbaustudiengänge. Am Nachmittag werden freie Kurse für Menschen aller Altersklassen angeboten. Gefragt sind besonders die Lehrgänge, in denen Bewerbungsmappen für das

Kunststudium erarbeitet werden können. Ganz neu im Programm der Kunstschule ist die Möglichkeit der einjährigen Fort- oder Weiterbildung im Kunst- und Kulturmanagement. Neben der intensiven Betreuung und fachlichen Kompetenz schätzen die Studierenden besonders die Flexibilität bei der Zeiteinteilung. Die Studiengänge können sowohl in Voll- als auch in Teilzeit absolviert werden. Es werden Blockseminare angeboten und selbst ein Fernstudium ist möglich. Als private Ausbildungsstätte erhebt die Kunstschule Studien- und Kursgebühren. Durch die Anerkennung als Ergänzungsschule nach dem Berliner Schulgesetz gibt es die Möglichkeit Schüler-Bafög zu beziehen. Die Fortbildungskurse sind vom Arbeitsamt und von Rententrägern anerkannt und damit individuell förderungsfähig.

Rita und Andrei Krioukov wollen die Schule weiter ausbauen. Zukünftig sollen 20 Studenten pro Semester aufgenommen werden, die Zahl der Studierenden auf 120 wachsen. Eine Verbreiterung und Vertiefung des Programms ist ebenso vorgesehen wie der Ausbau der Computearbeitsplätze. Daher auch der Umzug in die Immanuelkirchstraße, in der die Schule mit 200 Quadratmetern doppelt so viel Platz hat wie am vorherigen Standort in der Kulturbrauerei. Dass in dem Gebäude zuvor eine Druckerei war gefällt Andrei Krioukov. Ohne solide handwerkliche Grundausbildung gibt es nach seiner Überzeugung keinen Weg zur Kunst.



Name: Schule für Bildende Kunst und Gestaltung

Anzahl der Mitarbeiter: 6

Gründungsjahr: 2003



Schule für Bildende Kunst und Gestaltung

Immanuelkirchstraße 4

10405 Berlin

www.kunstschuleberlin.de



Vermietungsmanagement

EB Immobilienmanagement

Lietzenburger Str. 93-95

10719 Berlin

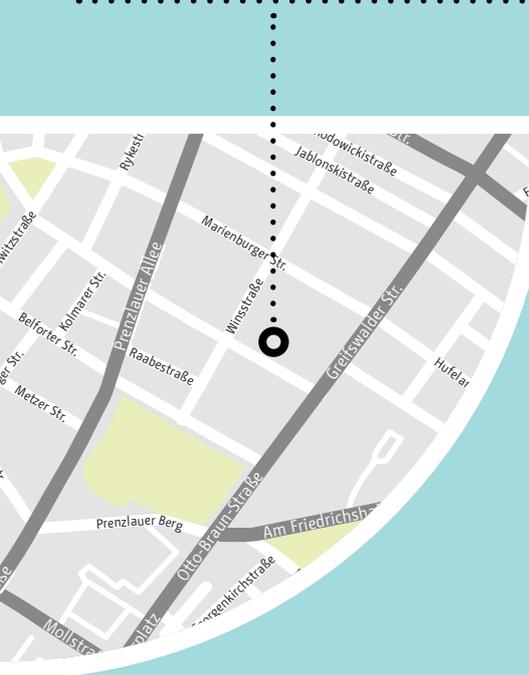
Tel: 030 / 754 44 74 40

Fax: 030 / 754 44 74 60

www.eb-immo.de



Immanuelkirch- straße



Immanuelkirchstraße 24
10405 Berlin



Jeder ist Experte für Spielzeug

Siegfried Zoels hat sich eine besondere Methode einfallen lassen, um die Integration von Menschen mit Behinderung zu fördern. Gemeinsam mit ihnen entwickelt der 70-Jährige Spielsachen. Dazu lädt der gebürtige Berliner Designer Therapeuten und Lehrer zu internationalen UNESCO-Kreativitätsworkshops ein: zwei Wochen leben 20 Teilnehmer aus 15 Ländern in Einrichtungen der Behindertenhilfe und entwerfen gemeinsam mit den Betroffenen Spielsachen. Da jeder gerne spielt, ist auch jeder ein Experte, so die Idee. Dass sie von Menschen mit Behinderung lernen können, ist eine der überraschenden Erfahrungen für viele der Teilnehmer. Seit 1990 wurden so in 16 Workshops über 300 Modelle angefertigt, die Kinder mit und ohne Behinderung begeistern und die z. T. als Bauanleitungen veröffentlicht wurden. Entwickelt hat er seine Methode bereits in der DDR. Staatliche Stellen unterstützten den damals freiberuflich tätigen Zoels. Sie hofften auf Deviseneinnahmen und internationale Anerkennung. Zugleich geriet er wegen seiner kritischen Haltung ins Visier der Staatssicherheit. Er ließ sich davon nicht einschüchtern. Während der Friedlichen Revolution engagierte sich Siegfried Zoels aktiv im Neuen Forum und war von Frühjahr 1990 bis 1992 stellvertretender Bezirksbürgermeister und Stadtrat im Bezirk Prenzlauer Berg.

Die Bauanleitungen und Spielzeuge vertreibt der Verein „Fördern durch Spielmittel e.V.“. Im Jahr 1991 hatte der Verein lediglich eine Mitarbeiterin und war in einer Berliner Einraumwohnung untergebracht. Inzwischen arbeiten 45 Menschen in den beiden Zweckbetrieben Tischlerei und Schneiderei sowie in verschiedenen Projekten. Ein ehemaliger Pferdestall auf dem zweiten Hinterhof der Immanuelkirchstraße 24 bietet Platz für die Einrichtungen des Vereins. Zu ihnen gehören neben der Tischlerei und Schneiderei die Werkstätten zur Berufsvorbereitung für Schüler mit Behinderung (Textil, Holz und Computer), Seminarräume und Büros sowie die Ludothek, eine Spielzeug-Bibliothek. Vor 1989 war auf dem Hinterhof die Verwaltung des VEB „Treffmodelle“ untergebracht, der in den angrenzenden Produktionshallen Textilien herstellte. Mit europäischen und nationalen Fördermitteln schaffte der Verein den Umbau des Gebäudes nach heutigen ökologischen Kriterien. Im Vorderhaus befindet sich in einem Ladenlokal die Schneiderei. Dort werden auch die vielfältigen Produkte der Vereinsarbeit verkauft. Der Verein verfolgt ein ganzheitliches Konzept: In der Ludothek spielen Kinder mit und ohne Behinderung zusammen, in der Berufs-

vorbereitung außerhalb der Schule werden die individuellen Kompetenzen der Schüler aufgedeckt, damit sie bessere Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt haben, und in den Zweckbetrieben arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung. Die Zweckbetriebe haben die Aufgabe, Einnahmen für den Verein zu generieren. Die Mitarbeiter entscheiden sich bewusst für die Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Behinderung. So hat sich der Verein zu einem Ort entwickelt, an dem Selbstvertrauen und Selbstständigkeit gefördert werden. Zur Erfolgsgeschichte des Vereins gehört seit 2004 auch die Ludothek, in der Eltern gegen geringe Gebühren Spielzeuge ausleihen können. Im ersten Jahr des Bestehens kamen 1.500, im Jahr 2010 bereits 9.000 Besucher. Zur Überraschung der Betreiber entwickelte sich die Ludothek zu einem sozialen Treffpunkt im Kiez. Die Besucher leihen nicht nur Spielzeug aus, sie verweilen und lernen sich kennen. Sogar Gruppen mit Migrationshintergrund, z. B. spanisch sprechende Mütter aus neun Ländern Lateinamerikas, treffen sich regelmäßig in den Vereinsräumen. Die große Nachfrage bestärkt Zoels und seine Mitstreiter in der Idee, in möglichst vielen Stadtteilen Berlins Ludotheken einzurichten. Die Beharrlichkeit, mit der Zoels seine Ziele verfolgt, lässt kaum einen Zweifel daran, dass er auch damit Erfolg haben wird.

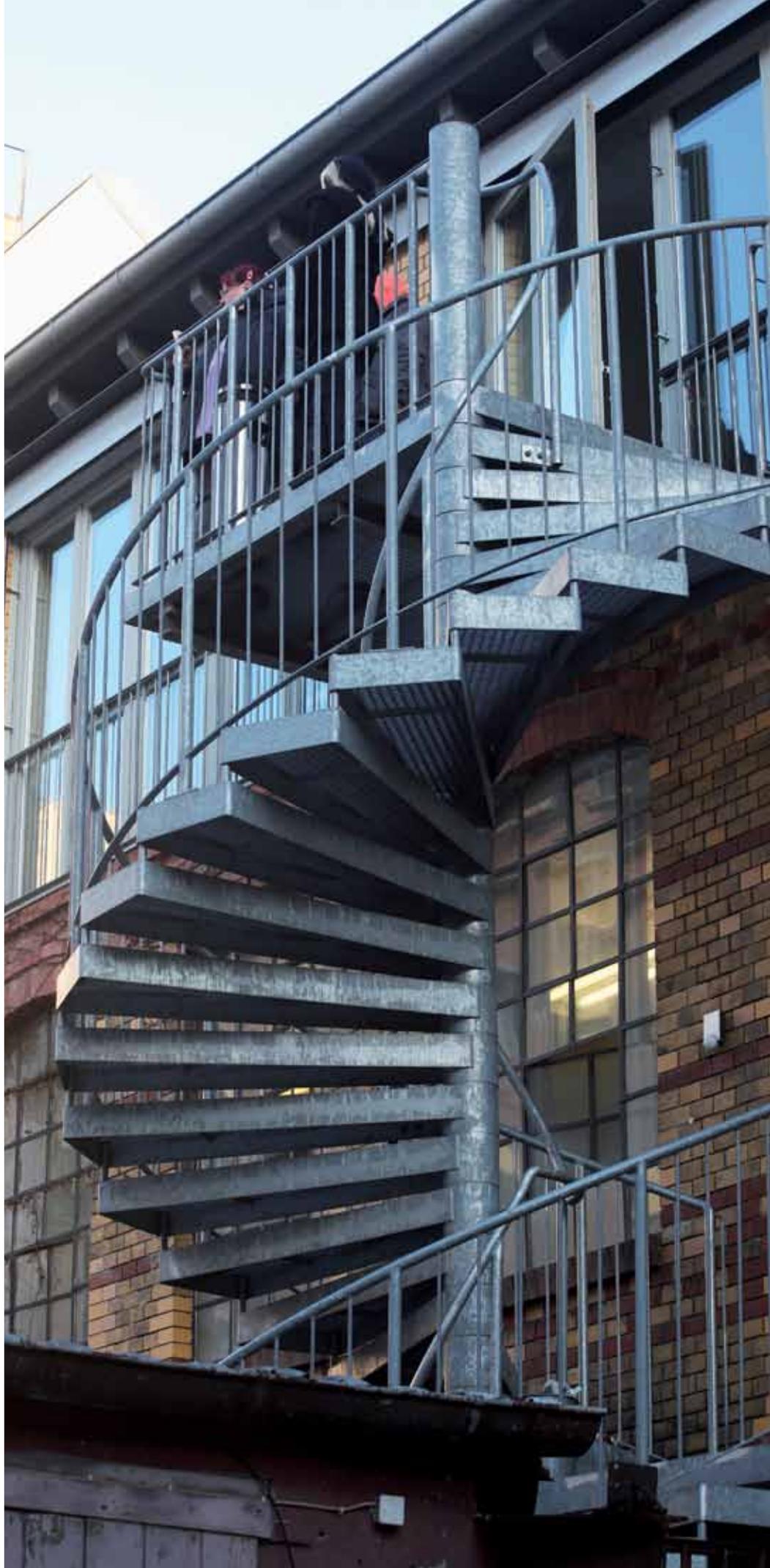
Weitere Ziele hat sich der Verein für die nächsten Jahre schon gesteckt. Er will den Vertrieb der Spielzeuge vorantreiben, damit noch mehr Kinder bei ihrer Entwicklung unterstützt werden. Geschäftsführer Zoels' integratives Seminarkonzept ist mittlerweile zu einem Vorzeigemodell geworden, das weltweit unter der Schirmherrschaft der UNESCO umgesetzt wird. Nach Workshops u. a. in Armenien, China, Indien und Mexiko gibt es bereits Verhandlungen mit Chile, Dänemark und Israel.



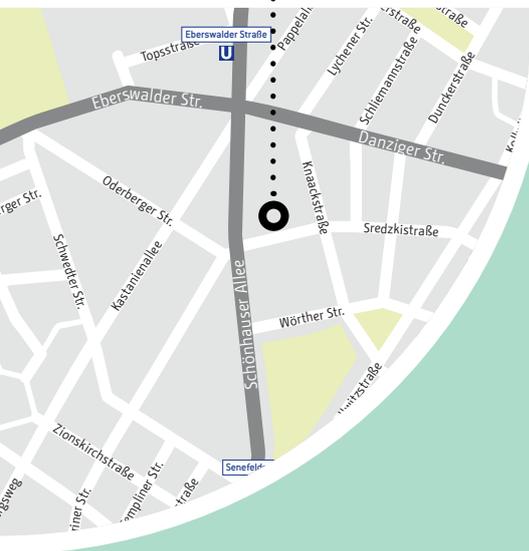


► **Name:** Fördern durch Spielmittel –
Spielzeug für behinderte Kinder e. V.
Unternehmensform: Eingetragener Verein
Anzahl der Mitarbeiter: 45
Gründungsjahr: 1991

► **Fördern durch Spielmittel –
Spielzeug für behinderte Kinder e. V.**
Immanuelkirchstraße 24
10405 Berlin
www.spielmittel.de



Kulturbrauerei



Schönhauser Allee 37
10435 Berlin

Bücherschmiede in Prenzlauer Berg

Berlin ist das Zentrum der deutschen Literatur. Mehr als 300 Verlagshäuser haben ihren Sitz an der Spree. Die zumeist kleinen Unternehmen stechen mit einem eigenen Profil hervor. Sie entdecken Trends und schlagen Wege abseits der ausgetretenen Pfade ein. Ein gutes Beispiel hierfür ist der be.bra verlag. Seit seiner Gründung im Jahr 1994 hat sich das Unternehmen mit populären Büchern einen Namen gemacht. Anfangs widmete sich das Verlagsprogramm den dynamischen Veränderungen in der Region Berlin-Brandenburg. Mittlerweile reicht das Spektrum vom lokalen Currywurstführer bis zu den Werken des japanischen Nobelpreisträgers Kenzaburo Oe.

Das Zusammenwachsen Berlins nach dem Mauerfall war der Startschuss für den be.bra verlag. Es gab nur wenige Bücher zur gemeinsamen Geschichte und Gegenwart. Der Verlag fand seine Themen und sein Publikum. Geschäftsführer Ulrich Hopp entwickelte die Idee, das Miteinander von Ost und West zu illustrieren. So entstand auch der Currywurstführer. Schließlich war der Imbiss in beiden Stadtteilen eine anerkannte Zwischenmahlzeit. Die Unterschiede waren nur klein: Mit Darm im Westen, ohne im Osten. Der kulinarische Streifzug von Petra Boden zeigte,

wie gut Bücher zu Berlin und Brandenburg bei den Lesern ankamen. In der regionalen Programmreihe folgten weitere Sachbücher zu Geschichte und Kultur. Vornehmlich auf Deutsch, aber auch in Englisch, Französisch und weiteren Sprachen. Damit erschloss sich der Verlag eine neue Zielgruppe: Die wachsende Schar der Berlin-Touristen. Diese zeigen sich begeistert über die Stadtführer. Die Taschenbücher passen bequem in die Hosentasche und sind in Souvenirläden erhältlich. Mit diesem Konzept verkaufte sich allein das Buch zur Berliner Mauer über 100.000 Mal. Das Verlagsprogramm – ursprünglich auf regionale Themen begrenzt – baute Hopp im Laufe der Jahre weiter aus.

Seit 2004 bringt das Unternehmen auch zeitgenössische Literatur aus Fernost heraus. In der edition japan verlegt Hopp Werke des japanischen Nobelpreisträgers Kenzaburo Oe. Dieses Aushängeschild nutzt er, um andere Autoren aus dem Land der aufgehenden Sonne bekannt zu machen. Weiterhin engagiert sich der Verlag in den Bereichen Wissenschaft und Zeitgeschichte. Ein Höhepunkt war beispielsweise das 2009 erschienene erste Buch über den als Stasi-IM enttarnten West-Berliner Polizisten Karl-Heinz Kurras. Dessen tödliche Schüsse auf den Studenten Benno Ohnesorg waren eine der wesentlichen Ursachen für die Eskalation der Studentenbewegung nach 1967.

Wie alle Kreativunternehmen profitiert der be.bra verlag vom geistigen Umfeld in Berlin. Mit seinen vielfältigen kulturellen Angeboten schafft die Millionenmetropole die Grundlage für erfolgreiche Verlagsarbeit. Dieses Image ist ein Standortvorteil und lockt Autoren aus der ganzen Welt an. Unter den Stadtteilen hat sich der Prenzlauer Berg als ein Zentrum für das Verlagswesen hervorgetan. 1999 zog der be.bra verlag in die Kulturbrauerei. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Renovierung der „Backsteinbastei“ abgeschlossen. Die Mischnutzung sieht vor, dass neben Geschäften und Restaurants auch Unternehmen der Kreativwirtschaft eine Heimat im alten Schultheiss-Areal finden. Dieses Konzept erweist sich als Publikumsmagnet. Von den mehr als eine Million Besuchern im Jahr bekommt Hopp in seinem Büro allerdings wenig mit. Aus der zweiten Etage blicken er und seine acht Mitarbeiter auf die Passanten. Geografisch im Herzen der Stadt gelegen, hat der kleine Verlag auch unternehmerisch seinen Platz in der Verlagslandschaft Berlins gefunden.





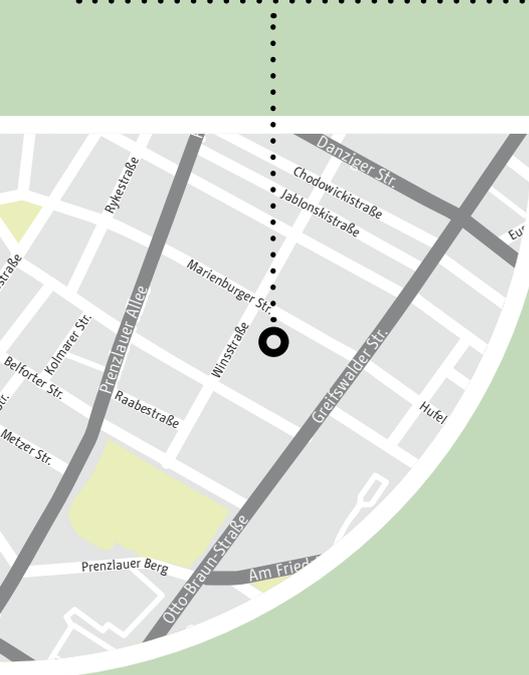
▶
Name: be.bra verlag
Unternehmensform: GmbH
Anzahl der Mitarbeiter: 8
Gründungsjaar: 1994

▶
be.bra verlag GmbH
Kulturbrauerei Haus S
Schönhauser Allee 37
10435 Berlin
www.bebraverlag.de

▶
Vermietungsmanagement
TLG Immobilien GmbH
Centermanagement KulturBrauerei
Grit Sperschneider
Schönhauser Allee 36
Tel: 0 30/44 35 26 14
Fax: 0 30/44 35 26 20
Grit.Sperschneider@TLG.de



Marienburg



Marienburger Straße 16
10405 Berlin

► **Name:** Pinguin Druck
Unternehmensform: GmbH
Anzahl der Mitarbeiter: 50
Gründungsjahr: 1997

► **Pinguin Druck GmbH**
Marienburger Straße 16
10405 Berlin
www.pinguindruck.de

Die Marienburg liefert kreative Energie für den Prenzlauer Berg

Jede Investition ist ein Wagnis. Das war Alexander Mende, Geschäftsführer von Pinguin Druck, und seinen Partnern klar, als sie das alte Umspannwerk in der Marienburger Straße 16 erwarben und aufwändig umbauten. Seit 2007 dient die Marienburg als gemeinsamer Standort für ein Netzwerk aus Kreativunternehmen und präsentiert sich als zukunftsweisendes Erfolgsmodell.

Früher waren die Firmen, die eine langjährige Partnerschaft verbindet, an verschiedenen Orten in Berlin verteilt. Nun arbeiten die 16 Unternehmen auf über 5.000 Quadratmetern unter einem Dach zusammen. Zu ihnen gehören Grafik- und Werbeagenturen, Ideenentwickler auf dem Gebiet der Wissensökonomie sowie Spezialanbieter für hochwertige Druckerzeugnisse. Von der Arbeitsteilung zwischen den Unternehmen profitieren alle Beteiligten. Kunden erhalten von der Konzeption bis zum Druck alle Dienstleistungen aus einer Hand. Gleichzeitig fördern die kurzen Wege zwischen den Unternehmen die Effizienz der Kommunikations- und Arbeitsabläufe. Dieser Netzwerkgedanke spiegelt sich auch in der Architektur wider. In der Marienburg gibt es keine geschlossenen Türen. Die fließenden Übergänge zwischen den Büros zeigen, dass Synergien nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch gelebt werden.

Deshalb arbeitet Geschäftsführer Mende auch

nicht in der Schaltzentrale des ehemaligen Umspannwerkes – also dort, wo früher die Energiezufuhr für die umliegenden Wohnquartiere gesteuert wurde. Der Unternehmensgründer ist Teil des Netzwerks und will die Zusammenarbeit stärken. Für seine Offsetdruckerei im unteren Stockwerk ist die Nähe zu anderen Medienunternehmen ideal.

In den 1990er Jahren eröffnete Mende als Mitbegründer des Jugendclubs Steinhaus die Druckerei im Nebenbetrieb. Mit flexiblen Öffnungszeiten und bedarfsgerechten Angeboten wuchs das Unternehmen innerhalb von 13 Jahren zu einer vollstufigen Offsetdruckerei. Mehr als 50 Mitarbeiter bieten heute eine Produktpalette an, die vom preisgünstigen Sammeldruck bis hin zum hochwertigen Hardcover reicht. Damals entstand die Zusammenarbeit mit einem engen Kreis von Kunden und Partnern. Diese nun an einer Adresse zu versammeln war die logische Folge. Der gemeinsame Standort bietet den Firmen die Möglichkeit, Hand in Hand bei Finanzierung, Technik und Produktion zusammenzuarbeiten. Damit ist die Marienburg mehr als eine bloße Ansammlung verschiedener Unternehmen, sondern ein Netzwerk, das Produktvielfalt durch Kostenvorteile ermöglicht.

Gleichzeitig sind die „Marienbürger“ sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst. Die Unter-



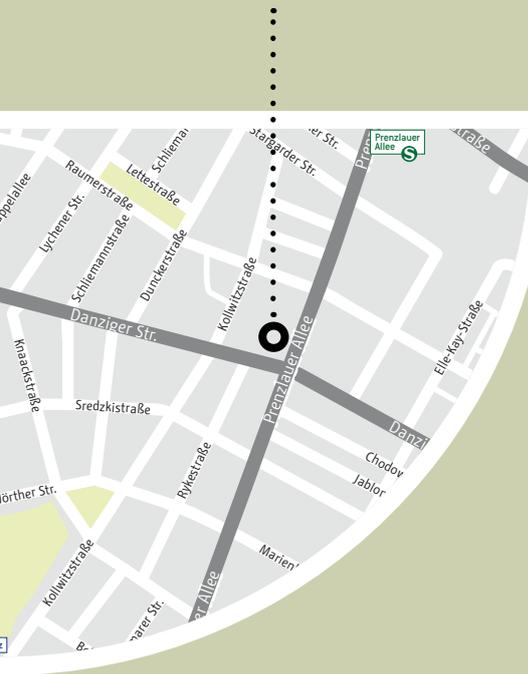


nehmen verpflichten sich, Ausbildungsplätze in Medienberufen zu schaffen, und tragen so zur Konkurrenzfähigkeit des Medienstandortes bei. Die Geschäftsleitungen motivieren ihre Mitarbeiter, eigene Ideen in die Arbeit einzubringen und das Umfeld mitzugestalten. Die Wahl des Umspannwerks im Prenzlauer Berg als gemeinsamer Standort war daher kein Zufall. Der Kiez zwischen Prenzlauer Allee und Greifswalder Straße war schon in der Gründerzeit eines der dicht besiedelten Stadtviertel Berlins. Seit den 1920er Jahren lieferte das Umspannwerk Energie für unzählige Haushalte. Fünf Meter lange Transformatoren dröhnten damals Im Untergeschoss des roten Klinkerbaus. Nach dem Mauerfall wurde das Werk vom Netz genommen. Die angrenzenden Straßenzüge boten nun viel Freiraum für junge Existenzgründer. Die Marienburg lieferte damals wie heute die Energie für die Nachbarschaft, wenn auch jetzt auf eine kreative Art und Weise.



Prenzlauer Allee

Den perfekten Ton treffen



Prenzlauer Allee 193
10405 Berlin

► **Name:** handle with care / ACHTEINHALB
Anzahl der Mitarbeiter: 16
Gründungsjahr: 1998/2009

► **handle with care / ACHTEINHALB**
Prenzlauer Allee 193
10405 Berlin
<http://handlewithcare.de>
www.achteinhalt.com

Silke Maurer kennt jede Treppenstufe in der Remise auf dem dritten Hinterhof in Prenzlauer Berg, in der sie und ihre Unternehmen seit 2009 residieren. Große Fensterfronten lassen viel Licht in die zuvor von einer Werbeagentur genutzten Räume. Voll unbändigem Elan bewegt sie sich von einer Abteilung in die andere und sorgt dafür, dass die zahlreichen Aufträge in guter Qualität erfüllt werden. Angefangen hat Maurer 1998 als selbständige Einzelunternehmerin. Sie unterstützte die aufstrebende House- und Technoszene dabei, Platten herauszubringen und zu vermarkten. Heute kommen ihre Kunden aus allen Genres des Musikgeschäfts und darüber hinaus. Ihre Agenturleistungen bestehen in der Vermittlung der Produktionsabläufe zwischen Musikern auf der einen Seite und Herstellern von Schallplatten und CDs auf der anderen Seite. Wenn nötig, wird im Vorfeld auch die Tonqualität der Aufnahmen perfektioniert. Die Kunden werden intensiv betreut, egal ob es sich um ein großes Plattenlabel oder eine Schülerband handelt. Vorlieben und Wünsche bei der Gestaltung der Platten-Cover und CDs finden Berücksichtigung. Das Dienstleistungsmodell von handle with care ist eine Erfolgsgeschichte. Seit der Gründung wachsen Umsatz, Produktion und Anzahl der Kunden sehr dynamisch. In manchen Jahren konnten die Umsatzzahlen verdoppelt werden. Für ihre Kunden lässt Silke Maurer jährlich 2,2 Millionen Schallplatten produzieren, die Zahl der CDs ist sogar noch etwas größer. Die Auftraggeber kommen aus unterschiedlichen Bereichen, darunter sind große Verlage, die beispielsweise Hörbücher bei handle with care bestellen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedienen inzwischen Kunden in der ganzen Welt. Via Internet und Versanddienste werden Aufträge aus Europa, Nordamerika und Japan abgewickelt. Eine weitere

Produktlinie sind Merchandising-Artikel, die nach Kundenwunsch individuell konzipiert, bedruckt und hergestellt werden.

Silke Maurer auf die Kompetenz ihrer sechzehn Mitarbeiter. Die meisten sind Frauen. Das Team ist allmählich gewachsen. Es gibt kaum Fluktuation unter der Belegschaft, in der eine familiäre Atmosphäre herrscht. Das außergewöhnliche Niveau der Kundenbetreuung und der Produkte hat auch mit den langjährigen Erfahrungen im Team zu tun. Gute Preise und gleichbleibend hoher Standard sichern die Konkurrenzfähigkeit des Unternehmens.

Silke Maurer stammt aus einer Bäckerfamilie. Sie hat Einzelhandelskauffrau gelernt und in einem Musikvertrieb in Frankfurt am Main den Verkauf von Schallplatten aufgebaut. Sie lässt sich vom Wachstum des Unternehmens nicht täuschen. Der Markt für Tonträger aller Art steht vor einem großen Umbruch. Mit Musik aus dem Internet lässt sich mehr und leichter Geld verdienen als mit Schallplatten und CDs. Daher arbeitet Silke Maurer mit ihrem Team seit 2009 an einem neuen Unternehmen. ACHTEINHALB, so der einprägsame Name, hat damit angefangen, kurzzeitig Verkaufsräume anzumieten und dort Mode kleiner und großer Labels, Kunst und Tonträger aus Berlin zu verkaufen. Zusätzlich zu den ungewöhnlichen Orten und der hochwertigen Kleidung zogen Konzerte junger Musikbands die Kundschaft an. Die mediale Aufmerksamkeit war enorm. Aufträge für Aussteller auf der Berliner Fashion Week waren die Folge. Inzwischen betreibt ACHTEINHALB in der Kollwitzstraße 42 im Zentrum des Szenebezirks Prenzlauer Berg einen Konzept Store mit Produkten der Kreativbranche: Mode und Accessoires, Kunst und Fotografie gehören ebenso dazu wie aufwändig produzierte Kunstbücher und natürlich Schallplatten und CDs. Zusätzlich finden dort Veranstaltungen mit jungen Musikern und Schriftstellern statt.

Zweites noch ganz junges Betätigungsfeld von ACHTEINHALB ist die gleichnamige Agentur, die virale Medienkampagnen und Marketingkonzepte für Entertainment- und Lifestyle-Produkte entwickelt und umsetzt und mit Guerilla-Aktionen bereits für Furore sorgte. Die neue Agentur basiert auf einer dezentralen Satelliten-Struktur und stützt sich im Wesentlichen auf das schon bestehende Netzwerk aus Musikern, Künstlern und Modedesignern. Die Gewinnzone für dieses Unternehmen muss noch erreicht werden. Damit aus dem Spiel- ein Standbein wird, läuft Silke Maurer nun noch öfter die Treppen des ehemaligen Pferdestalls hoch und runter und bleibt so fit für die Zukunft.

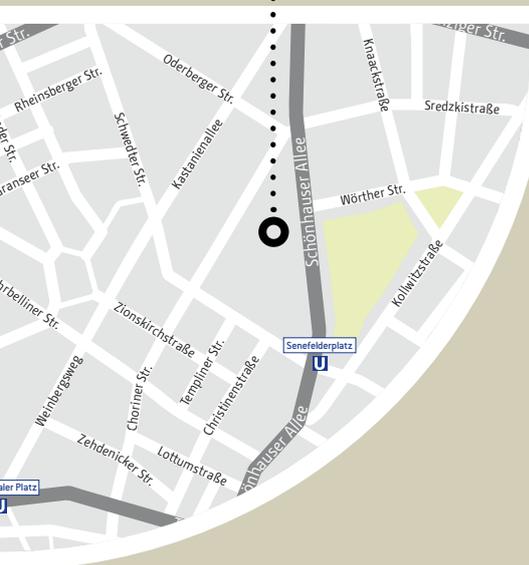
Besonders freut es Silke Maurer, dass die Qualität ihrer Arbeit sich herumgesprochen hat. Das Unternehmen wächst, ohne Geld in Werbung investieren zu müssen. Neben ihrem eigenen Engagement vertraut





Schönhauser Allee

Büro mit Weitblick



Schönhauser Allee 163
10435 Berlin



In der Filmbranche ist Weitblick unerlässlich. Von der Idee bis zur Realisierung eines Kinofilms vergehen oft drei bis fünf Jahre. Zahlreiche nationale und internationale Kooperationspartner müssen mit ins Boot geholt, Geldgeber, Fernsehsender und Verleiher müssen überzeugt werden. Das ist die Welt von Patrick M. Knippel und seines Geschäftspartners Steffen Reuter. Gemeinsam führen sie die Schmidt Katze Filmkollektiv GmbH. Das Unternehmen, das im Jahr 2003 durch Fusion mit einer Filmproduktionsfirma von Leander Carell in Halle an der Saale entstand, ist seitdem dynamisch gewachsen. Mit dem Film „Black Ice“, der 2008 auf der Berlinale im Wettbewerbsprogramm präsentiert und später in den deutschen und skandinavischen Kinos lief, bereiteten Knippel und Reuter sich ihren Weg zu einem breiteren Publikum.

Bei all seinen Reisen kehrt Knippel mit Freude zurück in den Prenzlauer Berg, wo er aufgewachsen und tief verwurzelt ist. Ein anderer Standort für das Unternehmen kommt für ihn nicht in Frage. Als großen Vorteil sieht er das gute Image, das Berlin in aller Welt genießt. Gerne reisen die Partner aus der Filmbranche an die Spree. Ist ein Projekt ausgereift und finanziert, gilt es den richtigen Regisseur und die richtigen Schauspieler zu finden und zu überzeugen. Dazu nutzen Knippel und Reuter ihre in den zurückliegenden zehn Jahren geknüpften Kontakte. So ist es ihnen gelungen, für die jüngste Produktion die polnische Regisseurin Agnieszka Holland zu gewinnen. In Deutschland bekannt wurde sie einem breiten Publikum 1990 mit „Hitlerjunge Salomon“. Mit der bereits zweimal für den Oscar nominierten Filmemacherin im Boot, ließ sich Benno Fürmann nicht lange bitten und übernahm eine der Hauptrollen neben Herbert Knaup und Maria Schrader. „In Darkness“ führt den Zuschauer in die Zeit des Nationalsozialismus. Im Lemberger Getto werden Juden aus Europa zusammengepfercht. „In Darkness“ ist ein Film über einen jungen Dieb und Einbrecher, dessen charakterlicher Wandlungsprozess nachgezeichnet wird und der am Ende eine Reihe von Juden vor dem sicheren Tod bewahren kann. Mit dieser Story und dieser Besetzung haben Knippel und seine Mitstreiter den weltweit agierenden Vertrieb von Sony Classics überzeugen können. Dies ist ein Adelsschlag für SCHMIDTz KATZE FILMKOLLEKTIV.

Beflügelt durch den Erfolg, wollen sie nun in andere Dimensionen vordringen. Die Filmprojekte sollen größer und noch gezielter auf ein breites Publikum zugeschnitten werden. Dazu muss das

aus sieben Spezialisten bestehende Kernteam nicht wachsen. Sie steuern Produktionen, für die zeitweise bis zu einhundert Mitarbeiter engagiert werden.

Knippel und Reuter legen auch bei ihrer Standortwahl Wert auf Weitblick. Lange haben sie nach Räumen gesucht, die ihnen real einen weiten Blick über Berlin ermöglicht. In einem einst als Dampfwascherei und Fabrik errichteten Gebäude in der Schönhauser Allee sind sie vor fünf Jahren fündig geworden. Von einem Häuschen auf dem Dach ist an guten Tagen der Funkturm zu erkennen. In unmittelbarer Nähe ziehen die zahlreichen Kirchen des Prenzlauer Bergs die Blicke auf sich. Treten die beiden Filmproduzenten jedoch auf die Straße, sind sie umgeben von Orten deutsch-jüdischer Geschichte. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite erinnert der alte Jüdische Friedhof an das Schicksal der jüdischen Deutschen. Nebenan befand sich das Baruch-Auerbachsche Waisenhaus der Berliner Jüdischen Gemeinde. Ob die Umgebung Einfluss auf die Themenwahl der aktuellen Filmproduktion hatte, vermögen Patrick Knippel und Steffen Reuter nicht zu sagen. Ihre thematische Bandbreite ist groß. Für die Zukunft haben sie Themen wie die Berliner Gladow-Bande, die Medienrevolution nach der Verbesserung der Drucktechnik durch Johannes Gutenberg im 15. Jahrhundert oder das Hauffsche Märchen „Das kalte Herz“ in 3-D-Technik im Programm.



Name: SCHMIDTz KATZE FILMKOLLEKTIV
Unternehmensform: GmbH
Anzahl der Mitarbeiter: 7
Gründungsjahr: 2003



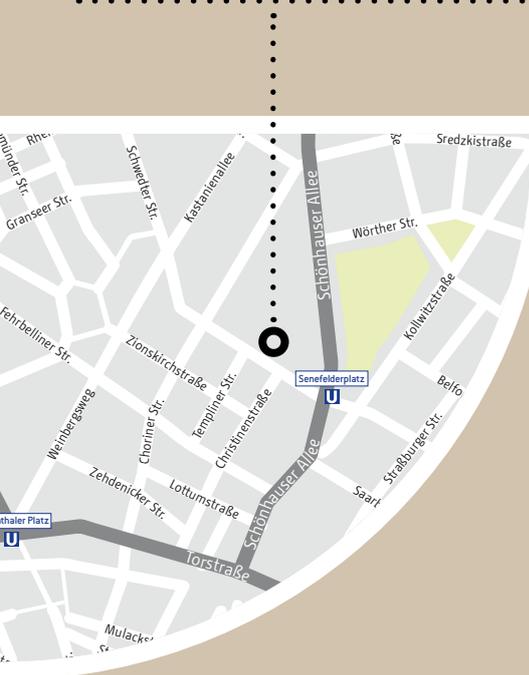
SCHMIDTz KATZE FILMKOLLEKTIV GmbH
Schönhauser Allee 163
10435 Berlin
www.schmidtzkatze.eu



Vermietungsmanagement
Heinemann Immobilien Marketing
Netzwerk MEINE MAKLER
Borkumstraße 5
13189 Berlin
Tel: 030/45 97 68 35
www.meine-makler.de



Schwedter Straße



Schwedter Straße 9 b
10119 Berlin

Rasante Entwicklungen in der Spielebranche

Der Hinterhof in der Schwedter Straße 9 war jahrzehntlang fest in der Hand einer Wohnungsbaugesellschaft. Diese hatte in dem Gebäude, das ursprünglich mal als Fertigungshalle für Möbel und Theaterausstattungen errichtet worden war, ihre Verwaltung untergebracht. Als das Archiv digitalisiert wurde, entstand auf den Etagen Freiraum für neue Mieter. Neben Radioproduzenten und Rechtsanwälten ließ sich 2006 auch die Softwareschmiede Zeroscale im Hinterhof nieder. Mit 18 Mitarbeitern entwickelt das Unternehmen erfolgreich Spiele für den Konsolenmarkt. Die Umbrüche in der Branche stellen das junge Unternehmen jetzt vor neue Herausforderungen.

Der Weg zum ersten Computerspiel war für die Zeroscale Games GmbH lang. Drei Jahre arbeiteten die Mitarbeiter an einem futuristischen Skateboardgame. Kaum herausgekommen, schlug das Spiel in den Vereinigten Staaten ein wie eine Bombe. Nahezu 100.000 Exemplare verkaufte das Unternehmen diesseits und jenseits des Atlantiks. Die Basis für die folgenden Projekte war gelegt. Zeroscale konzentrierte sich fortan auf seine Marke mit dem Rollbrett. Heute entwickeln die Berliner darüber hinaus Li-

zenzspiele für große TV-Produktionen, in denen Gamer als Popstars und Topmodels die Bühnen erobern. Bei allem war den Softwareentwicklern wichtig, dass die Spiele familienfreundlich bleiben und ohne Handbücher zu bedienen sind. Mit diesem Prinzip ist das Unternehmen mittlerweile auf allen Konsolenplattformen zu Hause.

Was den Softwareentwicklern derzeit zu schaffen macht, sind die Umwälzungen in der Branche. Früher bestand eine klare Arbeitsteilung zwischen den Unternehmen: Eine Spieleschmiede entwickelt ein Konzept. Ein Publisher finanziert die Programmierung und koordiniert den Vertrieb. Diese Kette ist durch den Vormarsch des Internets durchbrochen. Spieleentwickler können Produkte direkt den Kunden zum Download anbieten. Damit wird die Vormacht von großen Publishern und Elektronikmärkten zwar durchbrochen, die zumeist kleinen Spieleschmieden müssen jedoch neue Aufgaben übernehmen. Auch die Geschäftsführer von Zeroscale Martin Rode und Christian Kinne müssen sich dieser Herausforderung stellen. Derzeit suchen sie nach neuen Wegen, um ihre Produkte zu finanzieren und zu vertreiben. Im Hinterkopf haben die Spieledesigner eine einfache Rechnung. Durch den direkten Draht zum Kunden entstehen geringere Kosten, die für einen Zugewinn beim Entwickler und einen Preisvorteil beim Kunden sorgen.

Von diesen Veränderungen ist die gesamte Softwarebranche betroffen. Um erfolgreich bestehen zu können, entwickeln die Unternehmen in Berlin innovative Konzepte. Neben Spieleschmieden für PC und Konsolen haben sich hier Unternehmen frühzeitig auf Online-Gaming spezialisiert. Das neue Zauberwort heißt Free-to-Play. Spieler müssen für Inhalte nicht mehr bezahlen. Den Umsatz erzielen die Unternehmen durch Werbung und kostenpflichtige Zusatzangebote. In diesem Bereich übernimmt die Berliner Games-Branche eine internationale Vorreiterrolle. Welchen Weg Zeroscale einschlägt, um neue Spiele zu entwickeln und an den Mann zu bringen, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Dabei vertraut die Geschäftsleitung neben den eigenen Kenntnissen auch auf die immer wieder neuen Ideen ihrer Mitarbeiter. In dieser Hinsicht sind Rode und Kinne mit ihrer Standortwahl besonders zufrieden. Das kreative Potential in Prenzlauer Berg ist nach ihrer Einschätzung einmalig und die Mitarbeiter wissen die kurzen Wege im nicht nur szenigen, sondern auch wirtschaftlich immer interessanter werdenden Stadtteil zu schätzen.





▶
Name: Zeroscale
Unternehmensform: GmbH
Anzahl der Mitarbeiter: 15
Gründungsjahr: 2002

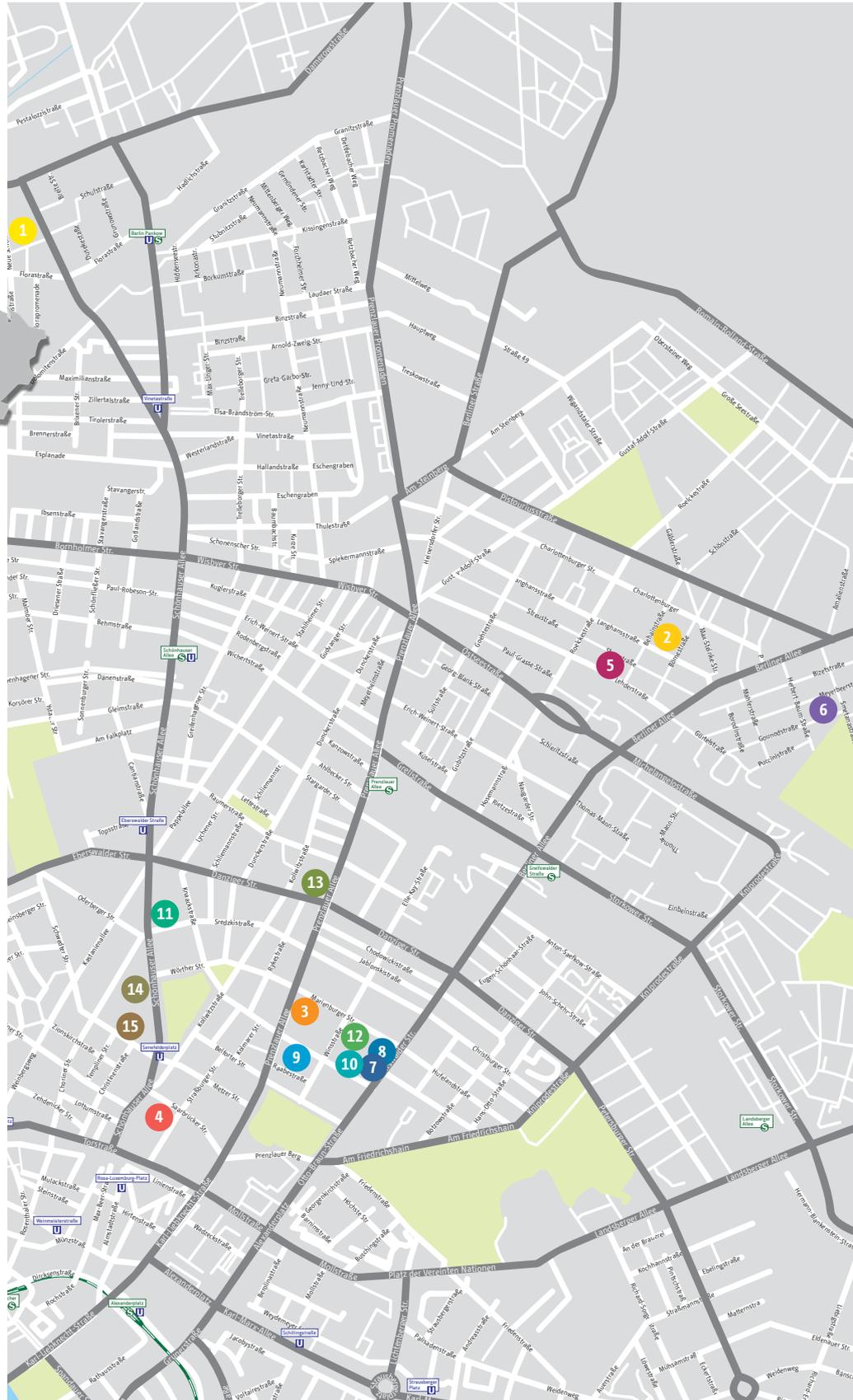
▶
Zeroscale Games GmbH
Schwedter Straße 9 b
10119 Berlin
www.zeroscale.com

▶
Vermietungsmanagement
Vermietungsservice Prenzlauer Berg
Schwedter Straße 8/9b
10119 Berlin
Tel: 030/4708 5803
vermietung-prenzlauerberg@gewobag.de





- 1 Alte Mälzerei
- 2 Behaimstraße
- 3 Frankonia Höfe
- 4 Genossenschaftsgewerbehof
- 5 Goldleistenfabrik
- 6 Gounodstraße
- 7 Greifswalder Straße
- 8 Greifswalder Straße
- 9 Immanuelkirchstraße 4
- 10 Immanuelkirchstraße 24
- 11 Kulturbrauerei
- 12 Marienburg
- 13 Prenzlauer Allee
- 14 Schönhauser Allee
- 15 Schwedter Straße





Alte Mälzerei
 Neue Schönholzer
 Straße 26d
 13187 Berlin

1



Behaimstraße
 Behaimstraße 28/30
 13086 Berlin

2



Frankonia Höfe
 Prenzlauer Allee 36
 10405 Berlin

3



**Genossenschafts-
 gewerbehof**
 Saarbrücker Straße 24
 10405 Berlin

4



Goldleistenfabrik
 Lederstraße 16-19
 13086 Berlin

5



Gounodstraße
 Gounodstraße 49-57
 13088 Berlin

6



Greifswalder Straße
 Greifswalder Straße 207
 10405 Berlin

7



Greifswalder Straße
 Greifswalder Straße 207
 10405 Berlin

8



Immanuelkirchstraße
 Immanuelkirchstraße 4
 10405 Berlin

9



Immanuelkirchstraße
 Immanuelkirchstraße 24
 10405 Berlin

10



Kulturbrauerei
 Schönhauser Allee 37
 10435 Berlin

11



Marienburg
 Marienburger
 Straße 16
 10405 Berlin

12



Prenzlauer Allee
 Prenzlauer Allee 193
 10405 Berlin

13



Schönhauser Allee
 Schönhauser Allee 163
 10435 Berlin

14



Schwedter Straße
 Schwedter Straße 9b
 10119 Berlin

15

Impressum:

Herausgeber:

Berlin Partner GmbH
Unternehmensservice Pankow
Fasanenstraße 85
10623 Berlin

Redaktion:

Dr. André Deinhardt
Nadia Holbe

Kooperationspartner:

Büro für Wirtschaftsförderung Berlin-
Pankow
Bezirksamt Pankow
Fröbelstraße 17
10405 Berlin

Gesamtgestaltung:

IN TOUCH – Agentur für Kommunikation
& Verlag
www.intouchberlin.de

Fotografie/Fotobearbeitung:

Volker Döring
BILDART
www.doering-bildart.de

Text:

Exhibeo
Dr. Michael Schäbitz
Michael Paulo
www.exhibeo-berlin.de

Lektorat:

Thomas Döring

1. Auflage: 1.000 Exemplare

Bildrechte verbleiben bei den Urhebern
Nachdruck nur nach schriftlicher Zustimmung
des Herausgebers

Berlin Partner GmbH

Unternehmensservice Berlin-Pankow

Nadia Holbe
Bezirkliche Beraterin

c/o Bezirksamt Pankow
Fröbelstraße 17, Haus 6 – Raum 250
10405 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 90295 5664
Fax: +49 (0) 30 90295 6512
E-Mail: nadia.holbe@berlin-partner.de
Web: www.berlin-partner.de

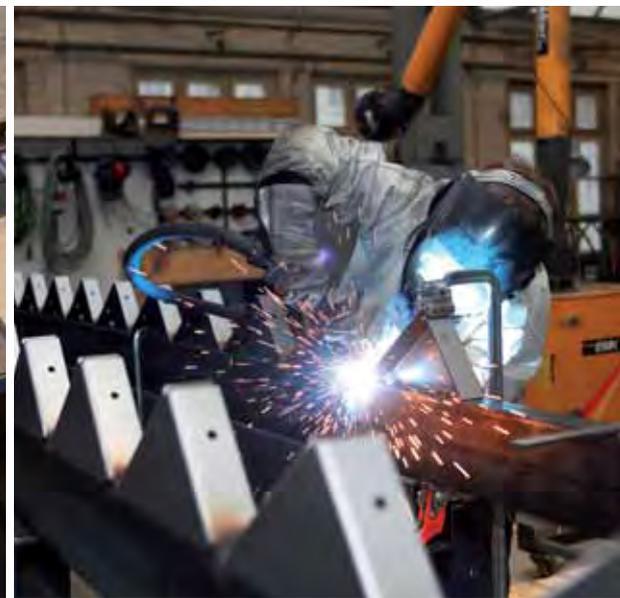
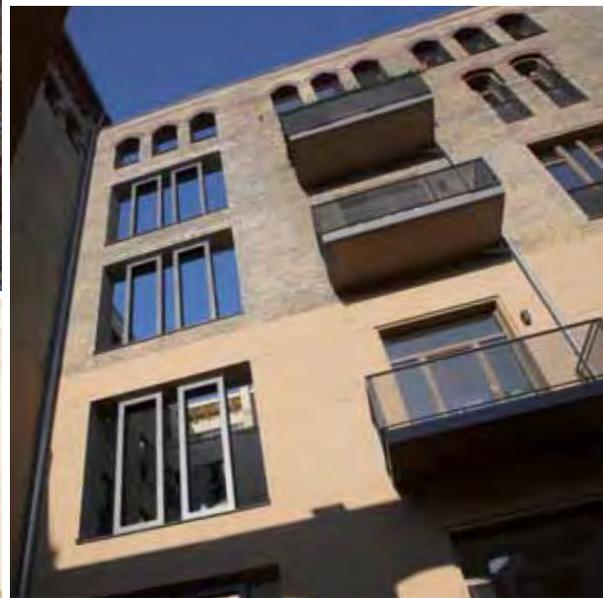
Büro für Wirtschaftsförderung Berlin-Pankow

Herr Axel Hansen
Leiter des Büros

Bezirksamt Pankow
Fröbelstraße 17, Haus 6 – Raum 248
10405 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 90295-5665
Fax: +49 (0) 30 90295-6510
E-Mail: axel.hansen@ba-pankow.verwalt-berlin.de





©Dorothea Bauer (tic)



Berlin Partner GmbH
Ludwig Erhard Haus | Fasanenstraße 85 | 10623 Berlin
Tel +49 30 39980-0 | Fax -239
info@berlin-partner.de | www.berlin-partner.de
www.businesslocationcenter.de

© 04/2011